Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Dortmund, Ostenhellweg: Rothmanner Straße 8. Ruf: 122 41/43. Geschäftsstellen in Bonn: de-la-Chevallerie-Straße 27. Ruf: 311 41; in Hamm: Sachsenstraße 76. Ruf: 276 48; in Recklinghausen: Lüdenhofstraße 10. Ruf: 4785; in Herten: Marktstraße 18. Ruf: 30 71; in Marl: Loestraße 24. Ruf: 281; in Bochum: Kirchhellener Straße 9. Ruf: 2661; in Gladbeck: Hochstraße 8. Ruf: 2004; in Dorsten: Bismarckwall 27. Ruf: 2282; in Hattingen: Wasserstraße 40. Ruf: 423. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälischer Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 3.— einschl. Botenlohn. Postbezug monatlich RM. 3.— postschließlich 31.2 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) kostet in der Gesamtausgabe 16 Rpf. Werbezeile (66 mm breit) 1.— RM. Millimeterpreise in den Nebenausgaben nach Anzeigenverzeichnis. Postscheckkonto: Essen Nr. 421 66. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Gelsenkirchen

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 152 — Samstag, 6. Juni 1942 — 3. Jahrgang

Neue Fanale japanischen Angriffsgeistes

Britisches Schlachtschiff und ein Kreuzer im Hafen von Diego Suarez schwer beschädigt, Kriegsschiff im Hafen Sydney versenkt

Tokio, 5. Juni. (Ostasiendienst.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag um 18 Uhr bekannt, daß Sondereinheiten der U-Boot-Waffe der kaiserlichen Marine im Morgengrauen des 31. Mai bei einem Ueberraschungsangriff auf Diego Suarez (Madagaskar) ein britisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth"-Klasse und einen Leichten Kreuzer der „Arethusa"-Klasse torpedierten und schwer beschädigten. Die Schlachtschiffe der „Queen-Elizabeth"-Klasse haben eine Wasserverdrängung von 30 600 To. und sind bestückt mit acht 38-, acht 15,2-, acht 10,2- und vier 4,7-cm-Flakgeschützen, außerdem 32 4-cm-Flakgeschützen. Die Besatzung besteht aus 1180 Mann.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab ferner am Freitag um 17,10 Uhr bekannt, daß eine Spezial-U-Boot-Flottille am 1. Juni um 3,10 Uhr mit Erfolg in den Hafen von Sydney eingedrungen ist und ein feindliches Kriegsschiff versenkt hat. Von den Spezial-U-Booten, die an dem Angriff teilnahmen, sind drei bisher zu ihren Stützpunkten noch nicht zurückgekehrt.

WW. Die zahlreichen britischen und amerikanischen Niederlagen und Enttäuschungen im Pazifischen Raum sowie die immer mehr durchsickernde Erkenntnis in den plutokratischen Ländern, daß der Winterfeldzug der Bolschewisten keineswegs die Erfolge beigemessen werden konnten, die man von Moskau, London und Washington monatelang ausposaunt hatte, zwangen Churchill und seinen Spießgesellen in Washington, Roosevelt, nach einem billigen und militärisch ungefährlichen Prestigeerfolg Ausschau zu halten. Wieder einmal klirzte man sich auf den Besitzstand des ehemaligen Bundesgenossen Frankreich. Unter dem scheinheiligen Vorwand, Japan zuvorkommen zu müssen, inszenierte Churchill, von Roosevelt in der gleichen Gangstermanier sekundiert, einen Ueberfall britischer Seestreitkräfte und Landungstruppen auf Madagaskar. Dieser Ueberfall wurde Anfang Mai vollzogen, nachdem Churchill, wie er später eingestand, diese Aktion zwei Monate lang vorbereitet hatte. Die Ausschaltung des madagassischen Hafens von Diego Suarez an der Nordspitze der Insel wurde mit allen fattam bekannten Mitteln der anglo-amerikanischen Sensationsmache als ein militärischer Schachzug von eminenter Bedeutung hingestellt, jedenfalls glaubten Churchill und Roosevelt, mit diesem Ueberfall eine bringende Ablenkung der britischen und amerikanischen Oeffentlichkeit vollzogen zu haben.

Nun haben die Briten, die mit der Besetzung von Madagaskar jedem weiteren Vordringen der Japaner im Indischen Ozean einen Riegel vorzuschieben geglaubt hatten, die bittere Erfahrung machen müssen, daß auch dieser weit im südwestlichen Randbezirk des Indischen Ozeans liegende Stützpunkt kein sicherer Schutzwinkel für britische Seestreitkräfte darstellt und daß die japanische Kriegsmarine nicht gewillt ist, die von den Briten unter allen Angelchen frecher Willkür bezogene Stellung von Diego Suarez ungestoren zu lassen. Was Churchill in seiner kurzsichtigen Gangstermanier heraufbeschworen hat, droht ihm nun zum Verhängnis zu werden: Die Japaner haben die mit der Besetzung von Madagaskar durch England und die Vereinigten Staaten vollzogene Herausforderung angenommen und sind zum ersten Male über tausende von Kilometern Hinweg mit Spezial-Unterseebooten zum Angriff übergegangen. Der dabei errungene Erfolg ist umso bedeutsamer, als der Hafen von Diego Suarez bei einiger Aufmerksamkeit des Verteidigers auch für U-Boote schwer zugänglich ist. Zum andern besitzt er aber keinerlei Einrichtungen, die es einem Schlachtschiff von über 30 000 To. Wasserverdrängung erlauben, ernsthafte Beschädigungen an Ort und Stelle auszubessern. Je nach Schwere der Beschädigungen sind nicht einmal die zunächst liegenden Kriegshäfen und Stützpunkte von Südafrika in der Lage, ein Kriegsschiff von dieser Größe in Dock zu nehmen, um die erforderlichen Reparaturen auszuführen. Das bedeutet unter Umständen, daß das beschädigte Schlachtschiff entweder an der Ostküste Afrikas vorbei, über den Golf von Aden, durch das Rote Meer und den Suez-Kanal bis Alexandrien oder aber um das Kap der Guten Hoffnung an der Westküste Afrikas vorbei bis Gibraltar hinauf dampfen, vielleicht sogar geschleppt werden muß.

Jedenfalls hat der erfolgreiche Angriff der japanischen Spezial-U-Boote eine Hilfeleistung der beiden schwer beschädigten britischen Einheiten bei weiteren Auseinandersetzungen im Raume des Indischen Ozeans und in den Gewässern von Australien unmöglich gemacht. Wie schwer dieser Ausfall für Australien ins Gewicht fällt, ist nach der empfindlichen Niederlage, den eine kombinierte anglo-amerikanische Flotte im Korallenmeer erlitten hat, ohne weiteres ersichtlich. Die Verteidigungsmöglichkeiten Australiens haben durch den japanischen Erfolg von Diego Suarez eine weitere Einbuße erlitten. Diese Einbuße wird noch deutlicher, wen man in Erwägung zieht, daß es 24 Stunden später den Japanern gelang, mit der gleichen Spezial-U-Boot-Waffe im Hafen von Sydney (Australien) ein feindliches Kriegsschiff, dessen Gattung und Größe noch nicht bekanntgegeben worden ist, zu versenken.

Mehr denn je werden nach diesen neuen Schlägen unseres tapferen japanischen Verbündeten die Hilferufe des Ministerpräsidenten Curtin nach London u. Washington in der weiten Weltwüste um Australien verstehen, seiner Wasserwüste, die heute schon fast ausschließlich zwischen dem äußersten Nordostzipfel (Dutch Harbour) und dem äußersten Südwestbereich (Madagaskar) vom Angriffsgeist der japanischen Seestreitkräfte beherrscht wird.



Karte zum japanischen U-Boot-Erfolg gegen Diego Suarez (Karte: Dehnen-Dienst)

Bestürzung in London

Stockholm, 5. Juni. Die schwedische Presse beschäftigt sich mit dem japanischen U-Boot-Angriff auf den türkisch von England geraubten neuen Stützpunkt Diego Suarez auf Madagaskar und betont, daß dieser überraschende japanische Angriff in London geradezu Bestürzung hervorgerufen habe. Man sei in London von dem Dementi der britischen Adm ralität über die Beschädigung zweier Schiffe des in Diego Suarez stationierten Geschwaders nicht befriedigt. Das Dementi erkläre nicht ausdrücklich, daß überhaupt keine Schiffe torpediert worden seien. Auch die Ausrede der britischen Admiralität, daß weitere Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden könnten, um dem Feind keine Hinweise zu geben, habe in London keineswegs befriedigt. Britische Marinesachverständige seien der Ansicht, daß sich aus der Tatsache, daß Einheiten der japanischen Kriegsmarine überhaupt bei Madagaskar operieren könnten, unliebsame Perspektiven ergeben.



Lagebesprechung im Führerhauptquartier

Der Führer mit seinen Generälen (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Die erste Lady von China

Von K. v. Ungern-Sternberg

Die so oft genannte Birmastraße ist zur Straße des Unheils für die Tschungking-Regierung des Marschalls Tschiangkaischek und für die britischen Truppen geworden, die geschlagen und verletzt über die Grenzen Indiens zurückfluten. Sie wurde zum Unheil für den ganzen „ABCD-Block", zu dem sich USA., Britannien, Tschungking-China und Niederländisch-Indien zusammengeschlossen hatten, die in Manila einen Pakt unterzeichneten im überheblichen Verlangen, Japan das Genick zu brechen, um Ostasien ihre selbstsüchtige Politik aufzwingen zu können. Inzwischen hat Japan überall diese vier Buchstaben des Blockes auseinandergeschlagen, die Birmastraße ist von ihnen besetzt, und die Tschungking-Truppen, die im Auftrage Washingtons ihre Fahnen siegreich an die Küsten des Pazifik tragen sollten, sind teilweise vernichtet worden. Der amerikanische General Stilwell, der den Oberbefehl über diesen vermeintlichen „Siegeszug" führen sollte, ist dem Beispiel seines Kollegen Mr. Arthur gefolgt, hat im Flugzeug seine Soldaten verlassen und hat die Sicherheit dem Schlachtenruhm vorgezogen.

Noch vor dem Fall von Singapur hatte der japanische Regierungschef General Tojo einen Appell an Tschungking gerichtet und Marschall Tschiangkaischek aufgefordert, doch endlich die Zeichen der Zeit zu erkennen und an der Neuordnung des großasiatischen Raumes mitzuarbeiten, anstatt sich ihr im Interesse großkapitalistischer, raumfremder Mächte zu widersetzen. Der Appell verhallte ungehört. Der Marschall war zu fest in den usamerikanisch-britischen Netzen verfangen, als daß er, trotz der vielen Enttäuschungen von seiten seiner Bundesgenossen, den Entschluß zu einer Umkehr hätte fassen können. Selbst man dabei die Umgebung Tschiangkaischeks in Betracht, so konnte man kaum eine andere Entscheidung erwarten.

Es ist bemerkenswert, wie sich in der Entwicklung des mederen China unter Marschall Tschiangkaischek Verfehltes und Allgemeines vermengt haben. Der Marschall ist durch der Tochter des Finanzgewaltigen Chinas, Sung Mei-Ling, verheiratet. Sung kam 1865 als ganz armer Schlucker nach den Vereinigten Staaten, um dort, wie so viele andere seiner Landsleute, sein Glück zu versuchen. Unterwegs hatte ihn der Kapitän des Schiffes, ein Methodist, zum Christentum bekehrt und ihn getauft. Ein amerikanischer Bischof nahm sich drüben seiner an, ließ ihn eine Schule besuchen und bezahlte ihm sein Theologiestudium. Er bestand seine Examina mit Auszeichnung, erhielt weiter Unterstützungen von Wanderbilt und wurde schließlich an die Spitze der Methodistenmission nach Schanghai geschickt. Dort erhielt er das Monopol für die Herstellung und für den Vertrieb von chinesischen Bibeln und legte damit die Grundlage zu seinem späteren Reichtum. — Die merkwürdige Mischung amerikanischer, chinesischer und christlicher Elemente machte sich auch bald bei seinen drei geistig sehr regsamen und klugen Töchtern bemerkbar. Die älteste, Ai-Ling, heiratete einen chinesischen Kaufmann, Sung, der später das Finanzministerium Tschiangkaischeks übernahm. Die zweite, Ching-Ling, studierte am Wellesley College, lernte dort den Reformator und Begründer des neuen China, Sun Yat Sen, kennen, mit dem sie sich verlobte. Diese recht emanzipierte Dame, die ganz im amerikanischen Geist erzogen worden war, übernahm, nachdem ihr Gatte die Kuomintang gegründet und zum Präsidenten Chinas ausgerufen worden war, die Leitung und Erziehung der chinesischen Jugend. Nach dem Tode Sun Yat Sens geriet sie unter kommunistische Einflüsse und kam dadurch in Gegensatz zu Tschiangkaischek. Die jüngste Tochter, Mei-Ling, von der ein außerordentlicher Charme ausgeht, wurde die Gemahlin des Marschalls und galt in Tschungking in den englisch-usamerikanischen Kreisen als die „First Lady of China". — Frau Mei-Ling betrat Einfluß auf ihren Gatten sehr groß ist, bemühte sich um eine Synthese zwischen dem amerikanischen und chinesischen Wesen. Durch ihre ins Blut übergegangene Kenntnis der us-amerikanischen Methoden wurde sie bald zum Verbindungsglied zwischen der Hochfinanz von Wallstreet und Tschungking-China. Sie machte ihren Mann in den Vereinigten Staaten zu einer populären Figur und reif für ein Bündnis mit der demokratischen Ideologie. Der Salon Frau Mei-Lings ist ganz nach britisch-us-amerikanischem Muster eingerichtet. Dort verkehren zur Teestunde alle die vielen Diplomaten, Finanzleute, Militärs, Ingenieure usw., um mit der klugen Frau zu plaudern und um sie für ihre abenteuerlichen Pläne zu gewinnen. Es fällt ihnen das nicht allzu schwer, da die Marschallin am us-amerikanischen Weltbeglückungswahn leidet und China an diesem „paradiesisch-demokratisch-plutokratischen Zustande" teilnehmen lassen will. — Das Gegenteil zu ihren Schwestern lehnt sie die weisen Lehren Konfuzius, die die Grundlage der chinesischen tausendealter Kultur bilden, ab, weil sie sich schwer mit den Lehren der Demokratie vereinbaren lassen.

Dieser Zwiespalt im Wesen der ersten Dame Chinas, der Widerspruch im Blute und in der Erziehung erklärt manche sonst unverständliche Vorgänge im Rumpfchina. Tschungking wird evakuiert, Tschiangkaischek muß sein Spiel verloren sehen. Wird aber auch Frau Mei-Ling sich in das Schicksal fügen wollen? Aus ihrer Verbindung ist eine Tragödie für sie geworden.

Gefahr für Indien und Australien

Kapitän Hiraide zu den U-Boot-Angriffen auf Diego Suarez und Sydney

Tokio, 5. Juni. (Ostasiendienst.) Der Sprecher der japanischen Marine, Kapitän Hiraide, nahm am Freitag in einer Rundfunkrede zu den erfolgreichen Angriffen der japanischen U-Boote auf feindliche Einheiten in Diego Suarez und Sydney Stellung. Kapitän Hiraide sollte einleitend fest, daß Einzelheiten über die erfolgreichen Unternehmungen bekanntgegeben würden sobald die beteiligten U-Boote zu ihren Ausgangspunkten zurückgekehrt seien. Dann werde auch das genaue Schicksal der angegriffenen feindlichen Kriegsschiffe bekannt werden. Man dürfe damit rechnen, daß die Tätigkeit japanischer Marineeinheiten in afrikanischen Gewässern von ernsthaften Auswirkungen auf Indien sein werde. Großbritannien lebenswichtige Linie nach Indien und dem Fernen Osten sei stark gefährdet. **Sollte die englische Flotte im Indischen Ozean erscheinen, so sei die japanische Marine jedergeit für den Kampf vorbereitet. Während die USA. und England bezüglich ihrer Kriegspläne gegen Europa ungeheuren Lärm veranstalteten, werde die japanische Marine alle britischen Streitkräfte im Indischen Ozean vernichten.**

Solange Churchill Englands Seestrategie beeinflusse, dürfte er einen Fehler nach dem andern begehen, ähnlich der Sendung der britischen Streitkräfte in den Dardanellen. Mit den englischen und amerikanischen Admiralen, die sich fortgesetzt Einmischungen Churchills u. Roosevelts gefallen lassen müßten, könne man nur Mitleid empfinden. Beide seien auf dem Gebiet der Seekriegführung und Strategie völlige Amateure. So werde es das Schicksal der englischen und nordamerikanischen Marine sein, auf den Meeresgrund geschickt zu werden.

Der japanische Marinesprecher kam dann auf die Operationen der U-Boote im Hafen von Sydney zu sprechen. Sie dürften Australien nicht nur die Gefahren aufgezeigt haben, die diesem Erdteil bei weiterem Widerstand drohen, sie hätten darüber hinaus dem australischen Volk auch gezeigt, wieviel es sich auf die mit so großen Worten angepriesene amerikanische Hilfe und Stärke verlassen könne. Die USA. hätten alles unternommen, um Ihre Niederlage in der Seeschlacht im Korallenmeer zu verheimlichen. Gleichzeitig hätten sie in alle Welt hinausposaunt, daß die Vorbereitungen abgeschlossen seien, die es ermöglichen würden, den Angriffen der japanischen Marinestreitkräfte zu begegnen. Wie es um diese Vorbereitungen in Wirklichkeit bestellt sei, habe der Angriff auf Sydney klar erwiesen. In Australien dürfe man inzwischen die Grenze der amerikanischen Hilfeleistung erkannt haben. Es sei zu beachten, daß Sydney der einzige Marinehafen Südaustraliens sei. Durch den japanischen U-Boot-Angriff habe sich gezeigt, wie schlecht die Strategie der USA.-Marine sei. **Es sei erstaunlich, daß die amerikanischen Patrouillen-Flugzeuge die Attrappe der japanischen U-Boote erst entdeckten, als bereits ein Kriegsschiff im Hafen versenkt war.**

Diese Vorgänge sollten Australien sehr zu denken geben. Man müsse sich fragen, warum Australien überhaupt einen unnötigen Krieg gegen Japan führe. Japan habe jedenfalls genügend Mittel und Macht in Händen, um jeden Widerstand zu brechen. Kapitän Hiraide erinnerte in diesem Zusammenhang an die Warnungen des Ministerpräsidenten Tojo und an das Schicksal Niederländisch-Indiens.

Der japanische Marinesprecher schloß, daß die Kriegsflotte der USA. kein ebenbürtiger Gegner für Japan sei, selbst wenn die Nordamerikaner die nächste Zeit zu ausgebauten Flottenbauten benutzen sollten.



Zur Kriegsschiffsversenkung im Hafen von Sydney (Karte: Dehnen-Dienst)

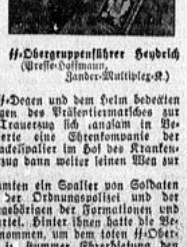
Heydrichs Fahrt zur Prager Burg

Feierliche Ueberführung der sterblichen Hülle

× Prag, 5. Juni.

Die sterbliche Hülle des Stellvertretend. Reichsprotektors, des ff-Obergruppenführers Heydrich, wurde Donnerstagnacht feierlich aus dem Krankenhaus Bulowka auf die Prager Burg überführt.

Einige Minuten vor 24 Uhr trafen vor dem Krankenhaus ff-Obergruppenführer und Generalleutnant der Polizei Daluege, der ständige Vertreter des Reichsprotektors, Staatssekretär ff-Gruppenführer Karl Hermann Frank sowie höhere ff-Führer ein. Sie entboten dem Verstorbenen vor der Ueberführung ihren stummen Gruß. Unterführer der Waffen-ff trugen hierauf den mit der ff-Fahne, dem ff-Degen und dem Helm bedeckten Sarg unter den Klängen des Präsentiermarsches zur Totette. Während der Trauerzug sich langsam in Bewegung setzte, präsentierte eine Ehrenkompanie der Waffen-ff. Durch ein Fackelspalier im Hof des Krankenhauses nahm der Trauerzug dann weiter seinen Weg zur Prager Burg.



ff-Obergruppenführer Heydrich (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Die ganze Strecke säumten ein Spalier von Soldaten des Heeres, Männern der Ordnungspolizei und der Waffen-ff sowie von Angehörigen der Formationen und der Gliederungen der Partei. Hinter ihnen hatte die Bevölkerung Aufstellung genommen, um dem toten ff-Obergruppenführer Heydrich in stummer Ehrerbietung den letzten Gruß zu erweisen.

Sitzung des Reichsverteidigungsausschusses

× Köln, 5. Juni. Gauleiter Grohe berief am Freitag den Reichsverteidigungsausschuß in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu einer Aussprache über Art, Umfang und Bekämpfung des britischen Luftangriffes auf Köln in der Nacht zum 31. Mai, die angerichteten Schäden und die von der Partei, den Behörden und der Wehrmacht getroffenen Maßnahmen ein, an der mit dem Befehlshaber im Luftgau 6, General der Flakartillerie Schmidt, die Gauleiter, Oberpräsidenten oder deren Vertreter, die Regierungspräsidenten und der höhere ff- und Polizeiführer im Wehrkreis 6 teilnahmen. Anschließend unternahmen der Reichsorganisationsleiter und die übrigen Teilnehmer eine Rundfahrt durch die Stadt.

14 neue Luftsiege am Kanal

Berlin, 5. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, [illegible] die Nachmittagsstunden des Freitag zu einem Luftk[illegible]kampf über der belgischen Küste, wo einige britische Bombenflugzeuge in Begleitung zahlreicher Spitfire angeflogen waren. In kurzer Zeit wurden 5 britische Flugzeuge abgeschossen. Fast zur gleichen Zeit wurden über der Seine-Bucht acht britische Flugzeuge von Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jägern abgeschossen. Gegen 15 Uhr hatten deutsche Jagdflieger einen anderen britischen Flugzeugverband an der westfranzösischen Küste und schossen eine Spitfire ab. Damit haben die Briten ihre deutigen Unternehmungen, die durch vereinzelte Bombenwürfe nur unwesentliche Schäden verursachten, mit dem Verlust von 14 Flugzeugen bezahlen müssen.

Schwere Bombentreffer auf Sewastopol

× **Berlin, 5. Juni.** Zu dem Luftangriff starker deutscher Kampffliegerverbände vom 4. Juni gegen das Stadt- und Hafengebiet von Sewastopol teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: In kühnen Sturzflügen durchbrachen die deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge den Sperrgürtel der bolschewistischen Flakbatterien. Wichtige Ziele in der Stadt wurden mit Bomben schweren Kalibers belegt. Artillerien wurden Bollager und Hafenanlagen angegriffen. Mehrere Oelbehälter gingen in Flammen auf. Dichte Qualmwolken des brennenden Oels lagen den ganzen Tag über dem Stadtgebiet. Während die deutschen Kampfflugzeuge schwere Angriffe gegen Sewastopol führten, waren die Flugplätze im Festungsgebiet von Sewastopol das Ziel deutscher Zerstörerflugzeuge. Mit Bomben und Bordwaffen wurden in wirkungsvollen Tiefangriffen mehrere Hallen und abgestellte Flugzeuge zerstört.

500 Luftsiege in vier Wochen

Jagdgeschwader erzielte 2000 Abschüsse im Osten.

Berlin, 5. Juni. Das Jagdgeschwader 52 errang, wie bereits mitgeteilt, in diesen Tagen seinen 2000. Luftsieg. Das seit Beginn des Krieges gegen den Bolschewismus ununterbrochen an der Ostfront eingesetzte Geschwader hatte erst am 8. Mai 1942 seinen 1500. Abschuß gemeldet. Innerhalb von vier Wochen konnten die Jagdgruppen dieses Geschwaders während vieler heftiger Luftkämpfe weitere 500 bolschewistische Flugzeuge vernichten. Der Reichsmarschall hat dem Geschwader aus diesem Anlaß in einem Fernschreiben seinen Dank und seine volle Anerkennung zu diesem Erfolge ausgesprochen. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe würdigte dabei besonders die vorbildliche Einsatzbereitschaft und den unbeugsamen Kampfwillen, durch die sich die Flieger des Geschwaders besonders während der schweren Winterlage an der Front ausgezeichnet haben.

Schwere Explosion in einer USA-Munitionsfabrik. Nach einer Meldung aus Neuyork wurden bei einer Explosion in der größten amerikanischen Munitionsfabrik, die etwa 24 Klm. von Chikago entfernt liegt, 16 Personen getötet und 50 verletzt.

36 Luftsiege in Afrika und am Kanal

Feindwiderstand im Sturm gebrochen / U-Boot-Erfolg vor Tobruk / Antwort auf britische Unmenschlichkeit

× **Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juni.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südteil der Ostfront wurden geringfügige Angriffe des Feindes abgewehrt und im Gegenstoß Gelände gewonnen und Gefangene eingebracht. Im mittleren und nördlichen Abschnitt wurde bei eigenen Angriffen zäher feindlicher Widerstand gebrochen und das gewonnene Gelände vom Feinde gesäubert.

Die Kämpfe um Sewastopol dauern an. Trotz ungünstigen Wetters bekämpfte mit guter Wirkung Schlachtfliegerverbände in der Bucht von Kronstadt. Die Luftwaffe bekämpfte bei Tag und Nacht Flugplätze und Eisenbahnverbindungen der Sowjets.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe unter Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die deutsche und italienische Luftwaffe griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe ein. Im Luftkampf verloren die Briten 26 Flugzeuge. Vor Tobruk griff ein deutsches Unterseeboot einen durch Flugzeuge und Sicherungsfahrzeuge stark gesicherten Geleitzug von drei Transportern an und erzielte zwei Torpedotreffer.

An der Ostküste Englands wurden in der letzten Nacht Hafen- und Werftanlagen von Sunderland mit sichtbar gutem Erfolg mit Spreng- und Brandbomben belegt. An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakabwehr zehn Flugzeuge.

Bei den Kämpfen in Nordafrika wurde ein Befehl der 4. englischen Panzerbrigade erbeutet, in dem es heißt, daß Gefangenen weder Nahrung, Schlaf, Wasser, Entgegenkommen noch Bequemlichkeiten irgendwelcher Art gewährt werden dürfen, solange das Verhör durch die zuständigen Stellen nicht durchgeführt worden ist. Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht hat daher befohlen, daß vom 6. Juni, 12 Uhr mittags, an die in der jetzigen Schlacht in Afrika gefangengenommenen und in deutscher Hand befindlichen englischen Offiziere und Mannschaften weder zu essen noch zu trinken bekommen, bis dieses schändliche, jeder Menschlichkeit hohnsprechende Befehl aufgehoben und dies durch eine amtliche englische Erklärung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht zur Kenntnis gebracht worden ist.

Britischer Gegenangriff abgeschlagen

× **Rom, 5. Juni.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier gibt bekannt: Im Verlauf unserer Aktionen wurden britische Gegenstöße klar zurückgewiesen. Der Gegner erlitt beträchtliche Verluste an Menschen und Material. — Absetzbewegungen der Luftwaffe unternahmen heftige und wiederholte Bombenangriffe gegen feindliche Stellungen. In zahlreichen und lebhaften Zusammenstößen schossen italienische und deutsche Jäger 26 Flugzeuge ab. Zwei weitere stürzten unter dem wohlgezielten Feuer der Flak unserer Landeinheiten ab.

Englische Bombenflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Stadt Siracus an. Geringer Sachschaden, unter der Zivilbevölkerung keine Opfer.

Britischer Zerstörer vor Tobruk versenkt

× **Rom, 5. Juni.** Schnelle Einheiten der Achsenmächte versenkten vor Tobruk, wie Agenzia Stefani meldet, einen britischen Zerstörer. Die feindliche Abwehr verursachte den angreifenden Einheiten keinerlei Verluste.

Konferenz der Verzweifelten

Von unserem [illegible]-Vertreter

Bern, 6. Juni. (Drahtbericht.) Die neuen japanischen Vorstöße an allen chinesischen Fronten haben Marschall Tschiangkaischek veranlaßt, die anglo-amerikanischen Generale Stillwell, Brereton und Chennault zu Besprechungen nach Tschungking zu rufen. Die Generale — offensichtlich die einzige Hilfe, die USA. und England heute den verzweifelten Tschungking-Chinesen schicken können — sind nach den letzten Meldungen bereits in Tschungking eingetroffen.

„Zunächst möchte ich die Ursache unserer Niederlage ergründen, sodann wieder nach Burma zurückgehen, dann aber mit entsprechend ausgerüsteten Truppen", erklärte der amerikanische General Stillwell, der Chef der in Burma geschlagenen Tschungking-Truppen, gegenüber Pressevertretern in Delhi kurz vor seinem Abflug nach Tschungking, wie der Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" berichtet. Es wird wohl selbst in der amerikanischen Oeffentlichkeit verblüffend wirken müssen, wenn General Stillwell jetzt erklärt, noch nicht einmal gemerkt zu haben, warum er in Burma eigentlich so rasch und gründlich von den Japanern geschlagen wurde. Seine Zukunftspläne wird man unter diesen Umständen wohl selbst in Tschungking schwerlich ernst nehmen können.

General Stillwell erzählte bei dieser Gelegenheit den Journalisten, daß er am 5. Mai die Flucht mit einer Gruppe von 100 Personen, darunter seinem Stabe, nach Indien angetreten hatte. Die ganze Schar hat sich durch den Urwald hindurchkämpfen und über die eiskalten Pässe hinüber bringen müssen. Die Teilnehmer dieser Gruppe hätten jeden Tag einige Stücke ihres Gepäcks aufgeben müssen, bis sie schließlich nur noch ihre Kleider angehabt hätten. Dem Kampfgeist der chinesischen Truppen spendete Stillwell schließlich noch höchstes Lob. Sie könnten Ausgezeichnetes leisten, wenn sie gut geführt und ausgerüstet seien; aber Tschungking brauche Flugzeuge und Flak. Stillwell unterstützte damit die Tschungking-chinesischen Hilferufe nach USA. und London, die in den letzten Tagen geradezu stündlich dringender wurden.

Tschungking in schwerer Bedrängnis

Japaner nahmen Futschou im Sturm / Zwei Divisionen in Mittelchina vernichtet

Von unserem [illegible]-Vertreter

Bern, 6. Juni. (Drahtbericht.) Tschungking muß weitere japanische Erfolge auf mehreren Front-Sektoren zugeben. Es wird berichtet, daß die japanischen Truppen bei ihrem Vormarsch nördlich Kanton Yuan-Tan-Hsu erreicht haben, während zur gleichen Zeit japanische Truppen in der Provinz Tschekiang und von Burma aus neue Erfolge verzeichneten. Nach neuesten japanischen Meldungen ist die Zitadelle von Futschou von den in Kiangsi operierenden japanischen Truppen im Sturm genommen worden. In den frühen Morgenstunden konnten die Japaner in einen Teil der Stadt eindringen und anschließend zum Sturm auf die Zitadelle ansetzen. Futschou, das wegen seines ausgedehnten Reis- und Holzhandels im Wirtschaftsleben der Provinz Kiangsi eine bedeutende Rolle spielt, hat über 50 000 Einwohner und ist die Hauptstadt der gleichnamigen Präfektur in der Provinz Kiangsi.

In Süd-, West- und Mittelchina setzten die Japaner gleichfalls ihre Angriffe fort. Die japanische Luftwaffe bombardierte am Donnerstag den Flughafen von Kweilin, der Hauptstadt der Provinz Kwangsi, während andere japanische Kampfgeschwader Kaniu, 70 Kilometer westlich von Kanton, erfolgreich mit Bomben belegten. In Mittelchina kreiste ein japanischer Verband zwischen Shasi und Ichang am Yangtse die 43. Tschungking-Division und die nach den Briefen verlusten neu aufgestellte 23. Division ein und vernichtete fast 1000 Tote blieben auf dem Schlachtfeld.

Der Tschungking-Außenminister Sung erklärte in Washington, „es lägen Nachrichten über massendafte japanische Truppenkonzentrationen bei Hankau" vor. Alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß die Japaner einen noch größeren Sturm gegen Tschungking-China für die kommende Woche vorbereiteten. In London wurde der Tschungking-Botschafter Wellington Koo ebenfalls mit dem Verlangen nach einer beschleunigten Hilfe bei Außenminister Anthony Eden vorstellig. Er wies dabei darauf hin, daß Tschungking-China einen Versuch Japans, ihm einen Gnadenstoß zu geben, in Rechnung ziehen müsse In London verlautet, daß Tschungking den Alliierten nahelege, so rasch wie überhaupt nur möglich eine Gegenoffensive in Gang zu bringen.

Erbitterte Gebirgskämpfe in China

× **Tokio, 5. Juni.** (Ostasiendienst.) Aus Frontmeldungen geht hervor, daß ein Teil der japanischen Truppen, die am Nordufer des Tschu-Flusses vorgehen, einen Ueberraschungsangriff auf die feindlichen Stellungen des Feindes im Berggelände, 4 Kilometer westlich von Tschutschau, unternahmen. Der Feind, dessen Einheiten aus Truppen der 32. und 22. Tschungking-Division bestehen, wurde in erbitterten Gebirgskämpfen bei dem sich die japanischen Truppen schon immer rühmlich ausgezeichneten, allmählich zurückgeschlagen. Andere Tschungking-Verbände bei Tschutschau, deren Rückzugswege abgeschnitten wurden, als die Japaner südlich des Tschu-Flusses die Eisenbahnlinie Tschetiang–Kiangsi überschritten, sind jetzt in eine Stellung hineinmanövriert worden, wo sie von allen Seiten Angriffe auf die Nachhuten unternehmen können. Es wird hinzugefügt, daß die Truppen des Feindes, die sich auf Gebirgsstellungen zurückgezogen haben, jetzt nur noch Bewegungen innerhalb der engen Grenzen, die ihnen die japanische hutelenfernige Einkreisung läßt, ausführen können.

Tokio, 6. Juni. (Ostasiendienst des DNB). Nach hier eingegangenen Frontberichten haben die japanischen Streitkräfte die Stadt Tschutschau in der chinesischen Provinz Tschekiang nunmehr völlig eingekreist. Die Eisenbahnlinie südlich der Stadt ist abgeschnitten. Die Einkreisung von Westen her erfolgte nach Ueberquerung des Flusses nördlich der Stadt.

Bedeutungslose USA.-Kriegserklärungen

× **Genf, 5. Juni.** Das Repräsentantenhaus hat auf Antrag Roosevelts ohne Aussprache beschlossen, Bulgarien, Ungarn und Rumänien den Krieg zu erklären. — Es wird aus Washington gemeldet. Der USA.-Senat hat darauf die Kriegserklärung an diese drei Staaten ebenfalls angenommen.

In Bukarest erklärt man hierzu lakonisch: „Formalität, die nicht interessiert". Sofia sagt dazu: „Bedeutungslos und ganz gleichgültig". Aehnlich äußerte man sich in Budapest.

Tschungkings vierfacher Hilferuf

× **Stockholm, 5. Juni.** Der Nachrichtendienst Tschungkings gibt das folgende Programm der Zeitung „Tatung Pao" für Maßnahmen in Hauptstellung bekannt:

1. Mehr Verantwortung für die USA. im Pazifik;
2. Einsetzung einer pazifischen Kriegsrates in London und eines zweiten in Washington. Washington soll Hauptquartier des neuen Rates werden.
3. Endgültige Festlegung der Kriegsgebiete, Schaffung eines verständlichen Planes für die einzelnen Kommandostellen zur Weiterführung des Krieges.
4. Gemeinsam festgelegte alliierte Hilfe für Tschungking und Eröffnung einer neuen Front gegen Japan.

Die Zeitung verlangt ferner, daß Tschungking, England und die USA. in gleicher Weise die Verantwortung für die fernöstlichen Kriegsschauplätze tragen sollen. Es geht schließlich hervor, daß die Rückschläge, die Tschungking erleidet, sie selbst treffen werden.

Dieser neue verstärkte Hilferuf Tschungkings zeigt deutlich, welche Verwirrung hinsichtlich der Hilfeleistung der Briten und Nordamerikaner für das schwer angeschlagene Tschungking herrscht.

USA.-Geleitzug versenkt

Berlin, 5. Juni. Ein amerikanischer Geleitzug, der Kriegsmaterial und kriegswichtige Rohstoffe nach Indien bringen sollte, wurde im Golf von Bengalen durch drei japanische Kreuzer angegriffen und zerschlagen; sieben feindliche Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von über 50 000 BRT wurden versenkt. Das amerikanische Marineministerium hat genau zwei Monate gebraucht, um sich zum Eingeständnis dieses schweren Verlustes für die amerikanisch-britische Versorgungsschiffahrt durchzuringen, denn erst Donnerstag, 4. Juni, gab Washington Kenntnis von der Zerschlagung des Geleitzuges, die bereits am 6. April erfolgte.

Diese Verschleppungstaktik im Eingestehen von Schiffsverlusten ist bezeichnend für die amerikanische Methode, die Wahrheit über die eigenen schweren Verluste dem amerikanischen Volk solange wie möglich zu verheimlichen.

Große Brände in Sunderland

Berlin, 5. Juni Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen Sunderland an der Ostküste Englands teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Als die deutschen Kampfflugzeuge kurz nach Mitternacht bei wolkenlosem Himmel über dem Zielgebiet erschienen, versuchten britische Flakbatterien aller Kaliber durch dichtes Sperrfeuer die deutschen Flugzeuge abzuwehren. Trotzdem gelangten die deutschen Kampfflugzeuge bis über das Innere der Stadt. Zahlreiche Sprengbomben fielen in das Stadt- und Hafengebiet, während Zehntausende von Brandbomben ausgedehnte Brände vor allem im Nordwestteil von Sunderland hervorriefen.

In Sunderland befinden sich zahlreiche Werften, die dem Bau von Handelsschiffen dienen. Außerdem besitzt Sunderland einen der bedeutendsten Kohlenhäfen Englands.

„Rippons wilde Adler"

Film von Japans Luftheldenn uraufgeführt / Dr. Goebbels und Oshima bei der Festveranstaltung

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 6. Juni (Drahtbericht). In einer festlichen Aufführung im Berliner Ufa-Palast am Zoo, die durch die Anwesenheit von Dr. Goebbels und Botschafter Oshima einen besonders würdevollen Rahmen erhielt, wurde dieser heroische Film der japanischen Luftwaffe „Rippons wilde Adler" für Deutschland uraufgeführt. Zum ersten Male machte man hier mit dem besonderen Geist Bekanntschaft, der die japanische Luftwaffe beseelt und den der Film in vortrefflicher Weise wiedergibt. Der japanische Flieger huldigt ebenso wie jeder andere japanische Soldat dem Geist des Bushido, der das ganze Sein und Denken dem Vaterland und dem Kaiser widmet. Als höchstes Ziel gilt der anständige Soldatentod, und jegliche Erziehung oder Ausbildung zielt nur dem Sieg oder der Selbstaufopferung.

Die Aufnahme, die das Leben einiger Jungflieger von der Fliegerschule bis zur Bewährung an der chinesischen Front zeigen, vermitteln nicht nur ein überraschend klares Bild von dem Stand der fliegerischen Ausbildung und der Vollkommenheit der japanischen Maschinen, sondern sind in der dramatischen Schilderung der Totenverehrung und des Bekenntnisses zum Vaterland bis zum letzten Atemzug geradezu erschütternd. Am Ende verharrten die Zuschauer einen Augenblick vor Ergriffenheit, um dann lebhaften Beifall zu spenden, der insbesondere dem Vertreter des japanischen Reiches, Botschafter Oshima, galt, sodaß sich dieser mehrfach mit erhobenem Arm bedanken mußte. In der Festaufführung kam zugleich die hohe Anerkennung für das japanische Reich und seine steggewohnte todesmutige Luftwaffe zum Ausdruck.

Es entspricht dem Geist unseres japanischen Verbündeten, wenn auf Veranlassung von Botschafter Oshima die Hälfte sämtlicher Einnahmen aus den Vorführungen dieses Films je zur Hälfte dem japanischen und dem deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden. Als die Gäste der Festaufführung den mit den Fahnen Deutschlands und Japans geschmückten Ufa-Palast verließen, wurden Reichsminister Dr. Goebbels und Botschafter Oshima Beifallskundgebungen dargebracht. So wurde diese Vorführung zugleich ein spontanes Bekenntnis zur deutsch-japanischen Waffenbrüderschaft und ein Beweis für die herzlichen Gefühle, die das deutsche Volk für den tapferen japanischen Verbündeten hegen.

Karl Selzsack.

Rede Botschafters Oshimas

bei der Uraufführung des Films „Rippons wilde Adler"

Berlin, 5. Juni. Bei einer Uraufführung des Films „Rippons wilde Adler" im Ufa-Palast am Zoo veranstaltete gegangenen Sondervorstellung für Verwundete hielt der japanische Botschafter General Oshima folgende Ansprache an die Soldaten:

Deutsche Kameraden!

Es ist mir, als japanischem Botschafter und japanischem Soldaten, eine ganz besondere Freude, Euch an dieser Stelle willkommen heißen zu können. Ich begrüße Euch als Kampfgenossen, die ihr Leben für ihren Führer sowie für die Zukunft ihres großen Volkes tapfer eingesetzt und ihr Blut geopfert haben.

Euer Opfer ist nicht umsonst gebracht. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß Ihr damit dazu beigetragen habt, die Zukunft Eures mächtigen Vaterlandes sicherzustellen. Aber dadurch habt Ihr auch mitgeholfen, die neue Welt der Gerechtigkeit zu schaffen, die endlich allen Völkern dieser Erde Glück und Segen bringen wird.

Eure Tapferkeit ist über jedes Lob erhaben. Euren todesmutigen Einsatz müssen wir Japaner besonders zu schätzen. Daher bedeutet der unvergängliche Lorbeer, den Ihr an Euren Helm geheftet habt, auch für uns eine steghafte Freude.

In den Bildern, die nun vor Euch abrollen werden, seht Ihr den Kampf in Ostasien. Nehmt diese Stunde als einen Gruß Eurer japanischen Kameraden an Euch, die ruhmgekrönten Krieger Groß-Deutschlands!

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Gelsenkirchen. Verlagsdirektor: Hans Jacobs. Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergmann z. Z. Wehrmacht. i. V.: Willi Witt. Druck von W. Postberg, Bottrop. Preisliste Nr. 2 ist gültig.

Nur eine kleine Lüge

Roman von Lisbet Dill

Nachdruck verboten

10. Fortsetzung.

Ich träumte wieder diesen Traum vom Meer . . . Ich war auf Sylt . . . ich sah deutlich die hohen gelben Dünen. Es war einer jener stillen, herbstlichen Tage, wo sich der Himmel so weit und blau spannt und die kleinen weißen Wölkchen daran vorübertreiben, als ob sie einer fortblicke, und die Sonne so trügerisch scheint und so warm, als sei es noch Sommer, aber es ist schon Herbst, und wir wissen, daß es aus, was heute noch blüht in den kleinen Fischergärtchen und auf den Wiesen, zum letztenmal in diesem Jahre blüht. Ich war über die Wiesen hinausgewandert zum Landungsplatz der Schiffe. Das Abendschiff wurde gerade ausgeladen, als ich die Holzbrücke betrat. Nur ein paar Passagiere, die den Mut gehabt hatten, noch zu dieser Jahreszeit an die nordische Küste zu reisen, stiegen aus. Kisten und Pakete wurden die Holztreppe heruntergeschoben, die Bahn nahm sie auf.

Plötzlich sah ich ein Paar, das vor mir herging und das sich schon durch seine Größe aus der Menge heraushob. Eine reife, elegante Frau in sportsmäßiger Reisekleidung, hellblond, groß, vollschlank, der Herr mit schmalem, dünnem Kopf, auf dem ein grüner Jagdhut saß, trug den Mantel über den Arm, einen Sportanzug und Gamaschen. Ich ging hinter ihnen auf das Dorf zu, die leeren Wagen, der Hotelbursche folgten uns. Nur einer hatte ein paar Koffer mit, wahrscheinlich die des Paares von mir. Ich weiß nicht, weshalb die beiden mein Interesse erweckten, vielleicht, weil es die einzigen Gäste waren, die der „Delphin" gerade hatte. Ein Ehepaar schien es nicht zu sein, ich glaubte das an der Haltung des Herrn zu erkennen, der so eifrig auf die Dame einredete, während sie sich sehr gerade hielt und wenig antwortete. Sie schienen sich unglücklich zu sein über etwas, das noch nicht gelöst war, vielleicht die Wohnungsfrage.

Ich schlenderte langsam hinter dem Paare her. Vielleicht steigen sie in meinem einsamen „Dünenhotel" ab. Wer sie waren, würde ich schon erfahren. Der Oberkellner nahm immer an, daß sich die übrigbleibenden Gäste für die Neuankommenden interessierten, aber da ich hergekommen war, um in Ruhe hier eine Arbeit zu vollenden, hatte ich noch nicht einmal das Fremdenbuch des Hotels aufgeschlagen. Es waren im September nur noch ein paar Hotels offen.

Am „Friesenhof" gingen die beiden vorbei, auch an dem hübschen, kleinen Pensionat, aus denen überall das Schild „Zimmer frei" herausbing, aus dem ganzen Sommer nicht hier zu sehen gewesen war. Es war ein heißer, langer Sommer gewesen, aber ich weiß nicht, mir schien, als sei dieser der letzte schöne Tag des Jahres.

Durch das ganze Dorf gingen die beiden vor mir her. Am Postamt hielt mich der Briefbote an, der mir einen eingeschriebenen Brief übergab, ich mußte unterschreiben, und als ich mich umschaute, war das Paar verschwunden, wahrscheinlich in einem der großen Hotels, die hier nebeneinander standen bis zur Strandpromenade hin. Ich war erleichtert. Ich war gerade bei dem letzten Kapitel meiner Arbeit. Dieses Paar hätte mich abgelenkt und gestört, ich fand es nett von ihnen, daß sie darauf Rücksicht nahmen. Uebermorgen wollte ich abreisen. Ich hatte recht gehabt mit meiner Ahnung, denn am nächsten Morgen regnete es. Ich wurde durch das eintönige Klappern der Jalousien, denn das Dünenhotel stand hoch und frei auf der Düne und bekam immer den Wind aus erster Hand. Es regnete trostlos bis mittag, der Himmel blieb grau, das Meer donnerte gegen den Strand und der Regen prasselte mit Wucht gegen meine Fensterscheiben. Als ich herunterkam mit meinem Badezeug, fragte der Wirt erschrocken: „Sie wollen doch nicht etwa bei dem Wetter schwimmen gehen?" „Doch," sagte ich. „Ich freue mich darauf." Das Meer war vorder glatt wie ein Teich gewesen, die Leute hatten darauf gepaddelt und gerangelt. Ich hatte sehnsüchtig auf Sturm und Regen gewartet, nun war er da. Ich kam die Holztreppe dann herunter, der ganze Strand war mit Seetang bedeckt, Strandkörbe lagen auf dem Rücken oder auf dem Gesicht, einige hatten die Fischer ans Land gezogen, und einen Korb sah ich weit auf den Wellen treiben. Eine Springflut hatte ein Stück vom Strand weggerissen.

Ich liebe die Nordsee im Sturm, der graue Himmel steht der wilden Insel so gut, und der Wind ist hier zu Hause, der die Röcke flattern läßt und die Bäume schüttelt. Das Meer war groß, grau und gefährlich. Die Türen des Badehauses waren festgebunden. Die Luft war grau, feucht, klebrig. Einsam lagen die Dünen. Kein Mensch wagte sich ins Wasser, der nasse Strandhafer fegte lahlgrün hin und her unter den Streichen des Windes.

Aber das Wasser war schön, es schäumte und brauste und warf hohe, starke Wellen. Sonst badete heute kein Mensch. Am „richtigen" Badestrand saßen die Wächter einsam in ihren Wachstuchmänteln auf ihrer Warte. Sie brauchten heute ihre verbotenen Rettungsringen nicht anzustrengen. Ich glaube, man hätte sie auch kaum gebraucht.

Das Meer schimmerte blaugrau mit schwarzen Streifen. Brausend rollte es ans Ufer und verzischte an den eisernen Dämmen. Es sah kalt, grau, ernst und winterlich aus. Die Fischerhäuser, die durch die Dünen kamen, hatten verwehtes Haar, ihre Kleider flatterten, alles klapperte, rauschte, knisterte, lebte und freischte. Die Möwen flogen tief über die Sandbänken einher und schossen klöhlschnell, ohne die Erde oder die Welle zu berühren, niedrig am Boden hin. Ein „Tief" stand drohend über der Insel.

Ich kämpfte mich dem Wind entgegen. Hinter den Dünen lebte das zornige Meer. Der Wind krich rauh über die Insel und ließ die Fahnen knattern. Die Villen und Häuschen, wie von Riesenhänden in den Sand gesetzt, die Fußpfade durch die Wiesen waren feucht. Das Bahnhöfchen duckte sich still und ängstlich zwischen den Wiesen. Der Wind schüttelte die kahlen Birnbäume vor den Friesenhäuschen und löste mein Haar. Auf der Treppe machte er keine Umstände mehr, er stülpte mir einfach den Mantel über den Kopf.

Wenn die Walcheinen straff sind vor dem Haus, gibts Regen, sagte der Wirt. Sie waren heut schlaff, trotz des grauen Himmels. Die grünen Dächer des Bazars leuchteten blank. Das Wasser rollte über die leeren Burgen, es schleuderte Strandgut auf den Strand, leere Fässer, Baumstämme, Bleichsüchten und tote Fische und nahm alles wieder mit. Eine Sturmwelle schleuderte es zurück, und die nächste schlug alles zusammen. Schaumberge flogen, Kaskaden sprangen über die Buhnen. Ich war wie trunken von Licht, Wasser und Meeresstaub. Hinter mir rauschte feucht das rote Kliff. Der Weg, der oben entlangführte, war leer. Einsam und weit, blau wie Stahl, schimmerte das Meer zwischen Schaumgerölle. Taschlüpfe riß es auf, zischend, tosend schlug es wie mit Tatzen zu und verschlang die Täler und überdrauste die Wallersgebirge, es verzischte an den Bohlen und fraß die Sandburgen. Langsam nahm es Besitz vom Land, von allem, was Menschen gehaut. In gleichen, breiten, flachen Wellen säumte es vielenhalt ans Land und überflutete alles.

Es war eine Torheit, aber ich mußte hinein in dieses tosende Meer. Ich ging ihm entgegen, es zog mich hinein, und plötzlich riß es mich mit und ich schwamm zwischen seinen Wogen. Es brüllte, es lachte, es feuchte und klatschte schwer gegen die gelben Böschungen. Breit schäumten die Wellenberge einher, gejagt vom Sturm. Der Horizont verschwamm mit dem grauen Himmel. Der Sturm hatte die Fahnen abgerissen, die Körbe umgeworfen und die Fahnenstangen im Sand zerbrochen. Ein paar Männer standen in den zischenden Wellen und hielten sich an den Händen fest, ihre Schreie klangen durch den Sturm zu mir. Eine Frau war abgetrieben. Jemand hatte sie trotzdem schon über die Buhnen hinaus, weit rechts von der Warnungsflagge mit einem Pfeil „Hier Baden verboten". Eine Welle hatte mir umgeworfen, eine zweite hatte mich gepackt und mitgenommen ins Meer, ehe ich rufen, um mich schon oder mich wehren konnte. Nun rissen die Wogen mich mit. Weiter, immer weiter trieb ich. Die Männer sahen meinen Kopf, meine zitternde Hände, die sich im Wellengebirge auftauchte, bald unterging in der Gischt. Ich wollte schreien aber die Wellen erstickten meine Schreie, ich wollte kämpfen, aber eine Welle hob mich hoch wie ein Spielzeug und trug mich weiter mit anderen Wellen. Die Wasser stürzten über mich her. Ich wußte, ich rang mit dem Tod. Um mich keuchte und zischte und donnerte das Meer. Schwarz gähnte mir ein Schlund entgegen, weich wie Sammet sah er aus, er neigte sich vor mir, zog sich zurück und hob mich hoch in den Himmel. Ich versuchte um sich über mich zu stürzen und über meinem Kopf zusammenzuschlagen mit Getöse. Ich kämpfte mit Armen, die ermüdeten, und ließ mich treiben, willenlos und wehrlos in dem grünschwarzen Wellengebirge wie auf einer Schaukel. Ein starker Arm schaukelte mich hin und her, immerzu — hin und her. Ich flog im Sturm hinauf und schaute um mich, aber ich sah nur Wasserberge. Mein Kopf wurde begraben in den tosenden Fluten. Wo bin ich? Wohin treibe ich? Ich sterbe . . . Niemand hört mich. Da klang ein Horn ferne wie durch einen Nebel. Ich höre Rufen, Schreien, aberrissen von dem Getöse der Wellen, die mich ganz in ihrer Gewalt haben und heftig auf mich einschlagen. Verstaubt lasse ich mich auf der nassen Welt zuschaukeln. Ich will nichts mehr als: das Ende — herbei — — Es war mir einerlei. Ich konnte nichts hören, nichts sehen als das tosende, zischende, brausende Wasser um mich. Gegen diese zornigen, tosenden Wellenberge kommt niemand mehr an . . .

(Fortsetzung folgt).

Westfälischer Beobachter

Gladbecker Zeitung

Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck

Nr. 152 (54. Jahrgang) — Samstag, den 6. Juni 1942

Aus Gladbeck

Dafür spendet

Gewiß sah oder hörte ein jeder schon von den rollenden Lazarettzügen, von den sicher fliegenden Transportflugzeugen für Verwundete, von den Lazarettschiffen auf hoher See. Sicher war ein jeder schon einmal in einem freundlichen Lazarett und sah die aufmerksame und liebevolle Pflege der Schwestern und Schwesternhelferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Wer aber von den Nichtstehenden könnte sich ein Bild davon machen, was alles für die Verwundetenpflege notwendig ist. Wer könnte um die tausend Mühen wissen, die nach dem Kampf beginnen und oft noch nicht mit der Entlassung aus dem Lazarett oder Sanatorium enden. Wieviel technische Voraussetzungen und Mittel sind da nötig, um dem Verwundeten so schnell wie möglich helfen zu können, wieviel Medikamente und Arzneien und tausend andere Dinge, um ihn wieder gesund zu machen.

Für alle diese Dinge, für die sanitären Einrichtungen in den schnellen Flugzeugen, in den rollenden Zügen oder den Lazarettschiffen, für die Lazarette, die Arzneien und Medikamente geben wir unsere Spende. Sie trägt zu einer schnellen und umfassenden Hilfe für unsere Verwundeten bei und sie ermöglicht, daß für sie das Beste bereitsteht. Unsere Spende hilft mit, unseren tapferen Soldaten die Schmerzen zu lindern und erträglicher zu machen, die Wunden zu heilen, die sie für uns nun tragen.

Zum dritten Male klopfen die Sammler heute und morgen an unsere Türen, zum dritten Male werden wir uns in unsere Listen mit einem namhaften Betrag eintragen und das Ergebnis der Straßen- und Haussammlung für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz wird und darf nicht geringer ausfallen, als die vorhergehenden Ergebnisse, die im Gau Westfalen-Nord die Millionengrenze überschritten.

Denken wir am Wochenende an die Lazarettzüge und Transportflugzeuge, an die Lazarettschiffe und Lazarette und an die tausend anderen Dinge die unsere verwundeten Soldaten notwendig haben. Wir wollen sie ihnen durch unseren Beitrag — soweit uns das möglich — schaffen.

Reichsredner Pg. Münchmeyer

spricht heute in der Aula der Pestalozischule

Heute 19,30 Uhr spricht Reichsredner Pg. Münchmeyer in der Turnhalle der Pestalozischule zu den Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppen Zweckel und Zum Brink.

Silberne Hochzeit

Die hier Mühlenstraße 11 wohnenden Eheleute Max Goldbach feierten gestern im engeren Familienkreis das Fest der silbernen Hochzeit. Frau Goldbach schenkte ihrem Mann fünf Kinder, von denen ein Sohn im Felde steht. Unseren Glückwunsch zur silbernen Hochzeit.

Erfolge einer Gladbecker Künstlerin

Die Gladbeckerin Traute Skomroch, die der Konzertgemeinschaft blinder Künstler und Künstlerinnen Westdeutschlands angehört, darf auf ganz außerordentlich gute Erfolge in verschiedensten Städten Deutschlands zurückblicken. Als Rezitatorin sprach sie jüngst im West Recklinghausen. Die beiden Kunstmärchen „Das Liebespaar" und „Der Schmetterling" erzwangen ein außerordentliches Mitgehen der großen Zuhörerschar. Traute Slomroch sprach mit dem unnachahmlichen Reiz der fein pointierten Anderschen Diktion. Auch in Berlin und anderen großen Städten betrat die junge Gladbeckerin das Podium und wurde als Künstlerin gefeiert.

KdF.-Schach

Betriebs-Schachgemeinschaft Motte. — H. Keil remisiert gegen Pogacnik.

Am letzten Mittwoch konnte H. Keil zur großen Ueberraschung gegen Pogacnik nur remisieren. Letzterer eroberte bis ins Endspiel hinein zwei Mehrbauern und fand auf Gewinn. Nur die größere Routine erreichte schließlich ein Remis (Französisch). Der zweite Platz und damit auch für Keil verloren sein. Horlach hat nun die meisten Aussichten. Am 14. Juni Schluß des Turniers! Nicht gespielte Partien werden annulliert.

Viehmarkt in Gladbeck.

Der am 3. Juni abgehaltene Viehmarkt war im allgemeinen gut besucht. Für Schweine wurden gezahlt: für 6—8 Wochen 22 bis 30 RM., für 8—10 Wochen 30 bis 36 RM., für 10—12 Wochen 36 bis 42 RM., für 12—15 Wochen 42 bis 50 RM. Ältere Schweine wurden entsprechend teurer verkauft. Nächster Viehmarkt am 5. August 1942.

Heimatgeschichte kopfschüttelnd genossen

Kurioses aus dem Best — Vom Gut Ovelgönne — Im Heimatmuseum Gladbecks

Nur uns liegt ein Buch „Westfalenland — Eine geschichtliche Heimatkunde" herausgegeben 1938 von der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart. Der Verfasser, Professor Dr. Albert von Hofmann, Gernsbach, hat in fleißiger, mühevoller Arbeit eine ungeheure Menge Stoff aus den westfälischen Geschichtsquellen zusammengetragen, ihn geseiht, um dann aus dem" Verbleibenden in knappen Strichen ein Bild vom Lande Westfalen und seiner geschichtlichen Entwicklung zu zeichnen. Bei aller Anerkennung für diese Arbeit, können wir doch nicht umhin, zu erklären, daß uns eine gewisse Enttäuschung bei der Durchsicht des Buches beschlichen hat. Vor allem war das Gefühl schwer zu unterdrücken, daß die Zusammenstellung der einzelnen Abschnitte manchmal auf die leichte Schulter und nicht auf die des verantwortungsbewußten Geschichtsforschers genommen worden ist.

So lesen wir über Dorsten, daß dieses „Städtlein an der Lippe" während des Dreißigjährigen Krieges heftige Festung war, dann aber wieder kaiserlich und rekatholisiert wurde. In Wirklichkeit ist Dorsten nur eine verhältnismäßig kurze Zeit in Händen der Hessen gewesen, nach Professor von Hofmann könnte man aber zur Annahme kommen, daß Dorsten fast während des ganzen Krieges hessisch und demnach auch reformiert war. Die Reformation selbst ist aber in Dorsten niemals zum Durchbruch gekommen.

Ein Abschnitt über „Das Emscherbruch" sagt: „Das Emscherbruch war lange ein schwieriges Gebiet. Hier gab es einst wilde Pferde; in napoleonischer Zeit haben sich die Franzosen dort noch Kavalleriepferde geholt. Im Mittelalter standen die Wildpferde in den Wäldern um Dortmund dem Grafen von Dortmund zu. Für wilde Pferde war die Gegend von Duisburg bis in unsere Zeit hinein bekannt."

Im Rahmen einer geschichtlichen Uebersicht im Telegrammstil läßt sich gewiß kaum viel mehr über das Emscherbruch sagen, aber man kann sich auch in diesem Falle des Eindrucks nicht erwehren, daß das Wesentliche kaum gestreift worden ist. In dem Kapitel „Die Emscher" wird sonderbarerweise das Emscherbruch nicht erwähnt. Wir lesen aber u. a.: „Heute hat sich an der Emscher alles verändert und nördlich über dem Fluß entstanden in unserer Zeit drei ganz neue Großstädte, nämlich Bottrop, Gladbeck und Buer.

Bottrop, welches im Jahre 1870 noch 5000 Einwohner hatte, ist heute eine Stadt, die über 80 000 Einwohner zählt. Westlich Bottrop dehnen sich noch große Wälder aus, von denen der Fernewald einst im Besitz der Aebtissin von Essen war. Der Fernewald ist bei 2000 Morgen groß. Bottrop gehörte einst zu dem großen Besitz der heridertusabtei in Deutz.

Wir bemerken bei Bottrop Welheim, welches bis 1809 Deutschordenskommende war und schon im 15. Jahrhundert an den Deutschen Orden kam.

Wie in Bottrop, war das Deutzer Kloster auch in Gladbeck reich begütert. Gladbeck wird schon im 9. Jahrhundert genannt. Als Titelheiligen finden wir in Gladbeck den heiligen Lambert vor.

Gladbeck hatte im Jahre 1875 3000 Einwohner, während es jetzt deren über 60 000 zählt. Die Stadt Gladbeck ist im Westen der alten Wasserburg Wittringen im Süden der Stadt Wittringen wurde jetzt zu einem städtischen Volkspark ausgebaut. Unweit Gladbeck, bei Kirchhellen, tritt uns in dem Namen eines Gutes zum ersten Male der alte sächsische Burgname Ovelgönne entgegen, der in Westfalen nicht selten ist. Der Name bedeutet, daß die so genannte Burg dem Nachbar zum Aerger erbaut wurde, ihm „Aber gegönnt" worden sei.

Oestlich Gladbeck kommen wir nach Buer. Auch in Buer finden wir einst reiche Besitzungen des Klosters vor. Im Heimatmuseum in Gladbeck sehen wir Kapitäle aus der romanischen Kirche, welche die Vorläuferin der alten, im Jahre 1800 in Buer abgebrochenen gotischen Kirche war. Die romanischen Kapitäle weisen rheinischen Einfluß auf.

Buer ist von schönem Wald umgeben. Buer hatte im Jahre 1865 noch 4000 Einwohner, während es jetzt weit über 100 000 zählt. Zu benehmen ist Buer um den „Schmidt von Buer". (!)

Wir wollen damit die Wiedergabe aus dem Kapitel „Die Emscher" schließen, weil wir glauben daß auch der weniger mit der Heimatgeschichte vertraute Leser angesichts dieser Reportage lagen wird, da stimmt doch manches nicht. So stoß z. B. auch die Buerener auf ihren sogenannten Schmied sein mögen, so erheben sie doch keinerlei Anspruch auf seine wirkliche Existenz. Sie haben es auch gewiß niemals erwartet, daß er in einem ernsthaften heimatgeschichtlichen Werk angeführt würde, es sei denn, unter Hinweis auf die tatsächlichen Umstände, die zu der Entstehung dieser heute schon zur Volkssage gewordenen Mär führten: Es war während der Besatzungszeit 1923-25, als ein französischer Zahlmeisschmied einen Offizier seines Regiments mit dem Schmiedehammer niederschlug, weil der Leutnant ihn mit der Peitsche durchs Gesicht geschlagen hatte. Der Fahnenschmied soll dann gestohlen sein. Einer Notiz, die in dieser Form u. a. damals in der „Buerschen Zeitung" erschien, ist von den Franzosen nicht widersprochen worden. Jedenfalls aber wurde daraus der „Schmied von Buer" und es ist nicht zu verkennen, daß darin eine Anerkennung des mannhaften Verhaltens lag, das die Bueraner durchweg den feindlichen Besatzungstruppen gegenüber bekundet haben hätte Professor von Hofmann den Vorfall von diesen Gesichtspunkten aus in seiner Heimatgeschichte behandelt, würde gewiß seine Stimme des Einspruchs laut geworden sein. So aber können wir den Vorwurf einer wenig ernsthaften geschichtspflege nicht unterdrücken. Und er gewinnt an Berechtigung, wenn wir z. B. weiter feststellen, daß Professor von Hofmann das Heimatmuseum in Buer, in dem sich die Kapitäle aus der alten Kirche in Buer in Wirklichkeit befinden, anscheinend nicht kennt. Oder liegt nur eine Verwechslung vor?

Flüchtigkeiten, Verwechslungen und dergleichen Unsinnigkeiten sind aber gerade in der geschichtlichen Berichterstattung, die ernsthaft genommen werden will, zu vermeiden. Der Geschichtsschreiber von heute kann sich unmöglich auf Hörensagen oder auf weitesthalte Quellen verlassen, wie das die Geschichtsschreiber der früheren Jahrhunderte nicht selten taten.

So sinden wir in der bekannten „Topographia Westfalia", der Beschreibung der vornehmsten und bekantisser Städte und Plätz im Hochlöbl. Westphälischen Craisse, von Matthäo Merian" über Recklinghausen ein Gemisch von Wahrheit und Dichtung, das gewiß unser Schmunzeln hervorruft. Da wird über „Recklinge oder Reklinghausen" zwar gesagt, daß es sich handelt um ein „Besten Schloß und Stättlein, stampt unschädiger Herrschaft, dem Erstifft Cöln gehörig, dahin auch Dorsten und Horsnendorf gezogen und im Pest genannt werden" Dann aber lesen wir, „daß zu Relinghusen ein Adlich Jungfrawen Kloster seye, deren Pröblin auch den Weltlichen Recht spreche und das Jus gladii habe. Und diese allein gelobe ewige Keuschheit. Die anderen Jungfrauen aber nur eine Zeitlang. Dann Se sich verheuraten mögen".

Hier hat also der brave Merian das Stift Reklinghausen bei Essen um die Stadt Recklinghausen in einen Topf geworfen. Dann aber kommt er auf Recklinghausen zurück und berichtet an Hand der Chronik des nach Lübeck verzogenen Recklinghäuser Bürgers Reckmann über verschiedene Vorgänge aus der Geschichte der Stadt, vor allem über den großen Brand von 1569. Daß Merian im übrigen bemüht war, möglichst zuverlässige, zeitgemäße Quellen für seine Topographie zu benutzen, bezeugt auch sein Bericht über Dorsten. Es heißt da: „Dieses Städtlein, an der Lippe gelegen, wird zur Westfälischen und den Erzstifft Cöln gehörigen Herrschaft Recklinghusen, so an das Stift Münster stößet, referiert. Die Hessisch-Cassellische haben sich dieses Orts bemächtiget und Anno 1639 ziemlich denselben befestigen lassen. Aber Anno 1641 ward er im Julio von Herrn General von Galsfeld von Wettein zu belagern angelangen; und solche Belagerung hernach mit Ernst fortgetrieben; also, daß endlich die Hessischen sich zu einem Accord verstunden, auch den 19 Septembris Newen Calenders allda mit Sack und Pack, fliegenden Fahnen Ober- und Untergewehr, Kugeln im Mund und zwen Stücken Geschützes ausgezogen seind."

Merian berichtet dann noch u. a., daß „in fünffhehen 1000 gewisse Schüsse und 900 Granaten von 120 bis 180 Pfund schwer", auf die Belagerten hym. die Stadt abgeschossen worden seien. Wir sehen also, daß die von Professor von Hofmann angedeutete hessische Besitzmahme von Dorsten von dem alten Merian recht genau umrissen wird.

Und um nochmals die „Geschichtliche Heimatkunde" Professor von Hofmanns anzuziehen, sei noch gesagt, daß die Stadt Recklinghausen darin kaum erwähnt wird. Es heißt da u. a. in einem Abschnitt über den „Recklinghäuser Landrücken": „Der Landrücken selbst bildet nicht nur den natürlichen Weg nach Osten, sondern er bildet zugleich das fruchtbare Kerngebiet dieses Landes. Der Weg führt hier nach Dortmund sowie der Handel über den Hellweg, einem der markantesten Plätze ganz Westfalens, und das West Recklinghausen hat von Haus aus auch zur Grafschaft Dortmund gehört. (Was von verschiedenen Geschichtsschreibern durchaus bestritten wird. Wohl hat Recklinghausen in gewissen Beziehungen zu Dortmund gestanden.) Jndes der reiche Besitz, den das Heridertuskloster in Deutz in diesem ganzen Gebiet gewann, hatte zur Folge später den Uebergang von Recklinghausen an Köln. In Recklinghausen finden wir eine Kunigundstraße und ein Kunipertstor. Der heilige Kunipert verstorben war der erste Erzbischof von Köln (geboren 600)."

Punktum! Mit einem einzigen Satz wird die Stadt Recklinghausen abgetan.

Ob, bei allem Verständnis für das Bemühen des Verfassers, seine Heimatgeschichte kurz, knapp und klar zu gestalten, als eine Art Nachschlagewerk, die Leser zufrieden sein werden, müssen wir bezweifeln.

L. Br.

Ergebnisse vom Reichssportwettkampf

Die Reichssportwettkämpfe in allen Einheiten der Gladbecker HJ. sind beendet. Nun folgen die Bann-Ausscheidungskämpfe zu den Gebietskämpfen, die vielleicht auch in Gladbeck durchgeführt werden. Die Besten der Gebietskämpfe werden dann an den Reichssportwettkämpfen in Breslau teilnehmen.

Nachstehend die besten Ergebnisse der Kämpfe in Gladbeck:

Donnerstag nachmittag treten die Jungmädel zum Kampfe an.

Die beste Mannschaft: JM.-Gruppe 167, Schaft 3, mit 60 Punkten.

Die drei besten Einzelsieger: 1. Benkamp (JM.-Gruppe 167/3) mit 292 Punkten, 2. Onstein (JM.-Gruppe 167/3) mit 284 Punkten, 3. Hey (JM.-Gruppe 167/1) mit 274 Punkten.

Der beste Sprung: Banderreck (JM.-Gruppe 162/1) mit 4,40 Meter.

Der beste Wurf: Onstein (JM.-Gruppe 167/3) mit 30 Meter.

Die beste Zeit im 60-Meter-Lauf: Benkamp (JM.-Gruppe 167/3 mit 8,4 Sekunden.

Samstag morgen hatten die Pimple Gladbecks ihre Kämpfe durchgeführt.

Die beste Mannschaft (Fähnlein 166/5) mit 2156 Punkten.

Die drei besten Einzelsieger: 1. Lindner (Fähnlein 166) mit 279 Punkten, 2. Gay (Fähnlein 171/5) mit 246 Punkten, 3. Bietenbeck (Fähnl. 163/25) mit 244 Punkten.

Die beste Zeit im 60-Meter-Lauf: Lindner (Fähnlein 166) 8,2 Sekunden.

Der beste Sprung: Lindner (Fähnlein 166) 5,25 Meter.

Der beste Ballweitwurf: Stief (Fähnlein 171/1) 30 Meter.

Am Sonntag trugen BDM. und HJ. die Reichssportkämpfe im Wittringer Stadion durch. Im Bund deutscher Mädel siegte die beste Mannschaft 171 mit 2156 Punkten.

Die drei besten Einzelsieger: 1. Böing (M.-Gr. 156) mit 281 Punkten, 2. Wittich (M.-Gr. 156) mit 272 Pkt., Irmgard Schüß (M.-Gr. 156) mit 266 Punkten.

Die beste Zeit im 75-Meter-Lauf: J. Schüß (M.-Gr. 156) mit 10,4 Sekunden.

Der beste Sprung: Böing (M.-Gr. 156) mit 4,40 Meter.

Der beste Wurf: Böing (M.-Gr. 156) mit 48 Meter.

In der Hitler-Jugend siegte die beste Mannschaft (Gefolgschaft 162/2) mit 2556 Punkten.

Die drei besten Einzelsieger: 1. Braunsteiner (Gefolgschaft 162/2) mit 308 Punkten, 2. Baumgärtner (Motor-HJ. 6) mit 305 Punkten, 3. Klein (Motor-HJ. 6) mit 303 Punkten.

Die beste Zeit im 100-Meter-Lauf: Baumgartner (Motor-HJ. 6) mit 11,7 Sekunden.

Der beste Sprung: Baumgartner (Motor-HJ. 6) mit 5,70 Meter.

Der beste Keulenweitwurf: Klein (Motor-HJ. 6) mit 47 Meter.

Wir haben uns verlobt!

Dorle van Hümbeek

Werner Ullrich

Jimenau (Thür.) Gladbeck i.W.

Moltkestraße 13

6. Juni 1942.

Suchen zum sofortigen Eintritt **2 Hausgehilfinnen.** Haus Mögl. Bad Wildungen, Telefon 501.

Einige Drehstrommotoren

20 PS. und 15 PS., normale Bauart, ganz geschlossen, 380 Volt 1475 U/min., bekanntes Markenerzeugnis, fabrikneu, mit Garantie, gegen Kennziffer prompt lieferbar. Listenpreis ab 10%. Anfragen an HOMAG, Passau-Rosenau.

Pußstelle für halbe Tage sofort **gesucht.** Schriftl. Angebote unt. Nr. 915 an die Geschäftsstelle des Westfälischen Beobachters Gladbeck.

Guterhaltener Kinderwagen für 35.— RM. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Westfälischen Beobachters Gladbeck.

Bewährte Hilfe für alle, die an **Fußflechte** leiden.

Die häßliche und übertragbare Fußflechte, die der Arzt Dermatomykose nennt, kann auch die saubersten Menschen befallen. Die feuchten Stellen, schmerzhafte Hautrisse zwischen den Zehen und unter den Fußballen, entstehen durch einen Pilz, der in Wärme, Feuchtigkeit und starker Schweißabsonderung besonders gedeiht. Befeuchten Sie morgens und abends die von der Fußflechte befallenen Hautstellen mit Ovis, dem erprobten Desinfektionsmittel für Füße. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbildung schnell und schmerzlos ab. Beobachten Sie Ihre Füße täglich. Bei den ersten Anzeichen, die auf Fußflechte schließen lassen, verwenden Sie sofort Ovis,



Fasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft alles! Die Füße gehen und stehen sofort, nach Gladt-Fasit, Er trocknet, desinfiziert, schweißsonderung, verhütet Blasen, kommen, Wundlaufen, Verhornungen die Ursache für Hühneraugen beseitigt! Gladt-Fasit.

Gladt-Fasit-Puder 75 Pf. Gladt-Fasit-Salbe 1.20 RM.

In Apotheken, Drogerien u. Fischgeschäften erhältlich.

Elektrische Birnen in verschied. Watt-stärken in jed. Menge preiswert, sind auf Lager **Thomas,** Gladbeck, Roonstr.

Geschäftsdrucksachen Mietverträge Verlagsanstalt Felix Voß, Gladbeck, Hochstraße 5.

W

167. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung

Freitag, den 12. Juni 1942 in den Versteigerungshallen in HAMM (WESTFA.) Zuchttiere, darunter

250 200 gekörte Bullen 50 hochtr. Kühe u. Rinder sowie Kühe u. Milch

Beginn der Versteigerungen 10.30 Uhr

Auskunft und Kataloge kostenlos durch die Westf. Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes, Münster (Westf.), Hoher Kontrop, Telephon 4177

Gebrauchter Kinderwagen für 30 RM. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Westfälischen Beobachters Gladbeck.

Wünscher, gleich welcher Art, erzielen die Klein-Anzeigen im „Westfälischen Beobachter"

„Ich wette mit dir um einen Taler!"

Eine sehr aufschlußreiche, rechtliche Plauderei über Wett- und Spielschulden

Wollen wir wetten, daß ich zehn halbe Liter Bier hintereinander austrinke? — Gut, worum geht's? — Der Verlierer bezahlt.

Zehn halbe Liter stehen einladend auf dem Schenktisch. Mein Freund trinkt ein Glas nach dem andern herunter. Er schafft alle. Als ich zum zehnten soll, sage ich nein. Es fällt mir gar nicht ein, das schöne Geld für solch eine sinnlose Sache fortzuwerfen. Mein Freund wird böse und beruft sich auf unsere Abmachung. Es nutzt alles nichts. Ich weigere mich zu zahlen und berufe mich darauf, daß das Wettversprechen nach dem Gesetz unverbindlich ist, daß also mein Freund die verauslagte Forderung an mich nicht einklagen kann. Auch wenn mein Freund die Wette schriftlich abgeschlossen hätten, würde sich an den Folgen nichts ändern. Selbst dann würden seine Forsten für mich eintreten, wenn ich eine Anerkennnis über die Schuld unterschrieben hätte. In keinem Fall kann mein Freund die Summe von mir verlangen.

Da mein Freund nicht genügend Geld bei sich hatte, um die Zeche zu bezahlen, lege ich die Summe aus und gebe sie dem Gastwirt. Als ich nach einigen Tagen meinen Freund ganz leise mahne, sagte er zu mir — anscheinend hat er sich bei einem Rechtsanwalt erkundigt — das Geld könne ich nicht bekommen er brauche es mir auch gar nicht zurückzuzahlen. Das stimmt. Wenn auch die Wette keine Verbindlichkeit (also Zahlungspflicht) begründet, so kann das auf Grund der Wette Geleistete nicht deshalb zurückgefordert werden, weil eine Verbindlichkeit nicht bestanden hat. Ich kann mich auch nicht darauf berufen, daß ich die Summe meinem Freund ja nur gelichen habe, damit er seine Schulden bezahlen kann. Ich muß mir immer entgegenhalten lassen, daß die Zahlung ja in Ansehung der Wette erfolgt ist.

Die Wette ist zwar nicht sittenwidrig, denn dann wäre sie nichtig, aber sie ist ohne Zweifel wirtschaftlich unsruchtbar, und darum hat der Gesetzgeber auch kein Interesse daran, sie zu fördern oder zu schützen.

Des gleiche gilt für das Spiel. Es ist oft schwer, das Spiel „in der Wette zu scheiden. Es kommt auch nicht sehr darauf an, denn beide sind in den Wirkungen gleich. Will man sie voneinander abgrenzen, so ist das entscheidende Merkmal das Motiv: Die Wette will eine Behauptung bekräftigen, das Spiel bezweckt dagegen Unterhaltung oder Gewinn (oder beides).

Selbst das schöne Skatspiel muß darunter leiden. Man rechnet zusammen und stellt fest, daß Albert an jeden von uns 2,40 RM. zu zahlen hat. Wir rücken in der Vorfreude des einzuheimsenden Gewinns schon die Priestaschen machen dann aber doch enttäuschte Gesichter, als Albert behauptet, er dächte gar nicht daran, zu zahlen. Er hat formal recht. Man kann nun auch nicht damit kommen, daß er beim letzten Skatabend an jeden 3 RM. verloren und auch bezahlt hat, selbst Albert hatte damals seinen Gewinn freudestrahlend eingestrichen. Man möchte nun gern von Albert das gezahlte Geld zurückhaben. Auch das geht nicht.

Bei Spiel und Wette muß man sich also merken daß eine Zahlungspflicht nicht besteht. Ebenfowenig z. das einmal Geleistete zurückgefordert werden. Darum Vorsicht! Man muß sich schon seine Skatbrüder aussuchen, bevor man anfängt zu spielen.

Dr. Tw.

Lagerführer werden geschult. Die Betreuung sämtlicher Lager mit ausländischen Arbeitern wurde der Deutschen Arbeitsfront übertragen. Als erste Maßnahme führt die DAF. im Gau Westfalen-Nord eine fachliche und politische Ausrichtung aller Lagerführer durch. Diese Aktion ist bereits in zahlreichen Kreisen angelaufen.

Aus der Bewegung

Filmvorführung im Haus der Jugend.

Ein sehr schöner Film kommt am morgigen Sonntag im Haus der Jugend zur Vorführung. Es handelt sich um den wunderbaren Film „Operette". Dieser Film läuft seit einiger Zeit in allen Stadtgebieten Gladbecks. Zuletzt wurde er im südlichen Stadtteil mit großem Erfolg vorgeführt. Aus diesem Grunde hat die Gaufilmstelle der NSDAP. Westfalen-Nord für Gladbeck-Mitte ebenfalls eine Veranstaltung angesetzt. Alle Volksgenossen Gladbecks sind hierzu herzlich eingeladen. Wer einmal wirklich vergnügte Stunden verleben will, der komme Sonntag nachmittag um 16 Uhr zum Haus der Jugend, Elisabethstraße. Es wird auch die Wochenschau vorgeführt. Die Eintrittspreise sind wieder einheitlich gehalten.

Mitteilungen der Sportvereine.

SC. Preußen Gladbeck. Spielbetrieb für Samstag: 1. Jug. gegen Schwarz-Gelb Gladbeck Pokalspiel, dort. Anstoß 10 Uhr. Treffpunkt 18 Uhr bei Bernetzen. Aufstellung: Falkowski, Dembek, Bugzel, Berg, Lubzinski, Mark, Dobschinski, Grigoleit 1, Rademacher, Solbach, Krettek. 2. Jgd. gegen Schwarz-Gelb, dort. Treffpunkt 17.30 Uhr bei Bernetzen. Aufstellung: Reil, Radecker, Stadtmann, Riedel, Peierlein, Kostrewa, Bergmann, Balke, Wodehki, Carl, Lazarowitz. Ersatz: Scholz, Grigoleit 2, Ide, Wölke, Zastrenski müssen mit Sachen erscheinen.

Kirchhellen

Unsere tapferen Soldaten.

Unteroffizier Adolf Müller aus Kirchhellen wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsere Anerkennung und unsere herzlichen Glückwünsche!

Siegerehrung in der HJ.

Morgen 9.30 Uhr vormittags tritt die gesamte Hitler-Jugend Kirchhellens am HJ.-heim an. Vollzähliges Erscheinen in sauberer Uniform ist Pflicht.

Ortsbauernschaft Kirchhellen

Am morgigen Sonntag um 9 Uhr ist bei Schulte-Wieschen eine wichtige Versammlung, zu der dringend eingeladen wird. Evtl. Beginn um 11 Uhr.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Westfälischer Sport-Beobachter

Nr. 152 (3. Jahrgang) — Samstag, 6. Juni 1942

Marcel Cerdan, der Hans im Glück

Der Marokkaner schwingt für Eher die Handschuhe gegen Ferrer

Marcel Cerdan lacht übers ganze Gesicht. Er hat allen Grund dazu. Das Schicksal hat es wieder einmal gut mit ihm gemeint. Weil Gustav Eder, der ewige Thronfolger, den Ring mit der Krone verteidigen mußte, hat die NBU den Marokkaner zum Gegner des Spaniers Navarro Ferrer bestimmt, mit dem der Deutsche Meister um die Europameisterkrone im Weltergewicht kämpfen soll.

Jetzt will sich Marcel Cerdan den Titel wieder zurückholen, den er vor Jahresfrist verloren hat. Er verlor ihn nicht in offener Feldschlacht. Er verlor ihn durch ein Dekret der gleichen NBU, die ihm jetzt den Weg zum Thron geebnet hat. Marcel Cerdan war den unfreiwilligen Gang mit Gustav Eder nicht ausgewichen. Der Exotic Marcel mit der Holzhacker-Schlagkraft und dem sonnigen Gemüt hat noch keinen Gegner gemieden. Er nahm sie alle wie sie kamen. Aber der Krieg hinderte ihn daran, im Frieden vereinbarte Auseinandersetzung mit dem „Boxroiseur" und als die Frist verstrichen war, die man Marcel Cerdan zur Verteidigung seiner Meisterschaft gelassen hatte, blieb der NBU nichts anderes übrig, als ihr Machtwort zu sprechen. Schwungsagemäß mußte sie den Marokkaner spanischen Goblüts auf der Liste der Europameister streichen.

Marcel Cerdan nahm diese „Zwangs-Absdankung" nur ungern, aber doch gelassen hin. Er wußte, daß Dynamit in seinen Fäusten steckt und daß seine Stunde wieder schlagen werde. Daß sie allerdings schon so bald kommen werde, darauf hatte er nicht gedacht. Darum freut er sich jetzt wie ein Schneekönig. Schon im Herbst soll der Spanier Ferrer nach Paris kommen und gegen Marcel Cerdan durch die Seile klettern. Marcel selbst würde am liebsten gleich morgen zum Antreten. Als er danach seinen alten Widersacher Gustave Humery ganze zwölf Sekunden mit einem kurzen linken Kinnhaken zu Boden schmetterte, das Humerys Sekundanten eine gute halbe Stunde Frauchten, um ihren Schützling wieder aus seinen süßen Träumen zu reißen, an diesem Abend strahlte Marcel. Er hatte gezeigt, daß er in bester Kondition die weite Fahrt von Casablanca nach der Seine angetreten hatte. Nur ein wirklicher Meister konnte Humerys winzig kleine Deckungslöcher so fix zu entschließen und so wuchtig auszuhauen.

Es fiel damals übrigens auf, wie verlegen Marcel Cerdan war, als er Humerys Schlafen geschlackt hatte. Während die Massen außer Rand und Band waren und Hausbesitzer Bollieg der Begeisterung gegen den Ring brannten, wußte Cerdan nicht, ob er lachen oder weinen sollte. Er schlug keinen Salto und führte keinen Veitstanz auf. Er stand schüchtern wie ein Bashfull inmitten der tobenden Menge und der außerordentlichen Manager schaute Gustave Humery mit einem Blick an, aus dem Mitleid und Erbarmen sprachen.

Da erinnert man sich wieder an die Geschichte, die Marcel Cerdan wenige Tage vorher von seinem ersten Vorkampf erzählt hatte. Er war ein 14jähriger Knirps und als „Reklame" einer echten Boxerfamilie in den Ring gestellt. Auch seine drei Brüder kämpften am gleichen Tage, und in Marcel Cerdans Ecke wußte niemand anderes als sein Vater als Sekundant. Man gab dem kleinen Marcel einen aufgeschossenen, saupützten und wachsbleichen Jungen als Gegner, der wahrscheinlich nur zugelassen worden war, weil sein Vater als Punktrichter einen Namen hatte. „Als ich sah, mit wem ich es zu tun hatte, bekam ich Gewissensbisse, und ich fragte meinen Vater: „Sag Papa, werde ich dieser Heuschrecke auch nicht weh tun, wenn ich zuschlage?"

„Fang nur erst einmal an," bekam er als Rat. „Das weitere ergibt sich von selbst dann." Marcel Cerdan tat, wie ihm geraten und begann sehr zurückhaltend und vorsichtig. Aber als ihm der Lange seine Linke ins Gesicht rieb, kam eine unbändige Wut über ihn. Er stürzte sich ein Wieder auf die lange Latte los und knallte ihm einen Schwinger an die Backe, daß es nur so knatterte. Die Holzen waren furchtbar, der Lange fing zu weinen an und wollte so herzerreißend, daß ihn der Ringrichter in die Ecke schickte und Marcel Cerdan zum k.o.-Sieger wegen Heulens erklärte.

Tags darauf suchte Marcel Cerdan als allüftrahlender Sieger den Verantaltor auf, um seinen Ehrenpreis abzuholen. Es waren wunderschöne Sachen, die da für die einzelnen Sieger auf einem Tisch ausgebreitet waren. Ihren Sandalen, Paketten und auch einige Tafeln Schokolade. Auf sie fiel logisch der Blick des kleinen Marcel. Aber für ihn war ein Paar Sandalen bestimmt — die Schokolade dagegen sollte dem Unterlegenen zum Trost dienen. „Und darüber war ich so bestürzt und enttäuscht," berichtete Marcel Cerdan, „daß ich die Reihe an mir war, die Tränen stehen zu lassen. Ich heulte wie ein Schloßhund und derzeitig mich erst wieder, als ich an Stelle der Sandalen die Schokolade bekam.

Ja, er ist ein drolliger Kerl, dieser Marcel Cerdan. Er schlägt zu wie ein Schmied und hat die Sonne im Herzen.

Internationales Sportprogramm für Juli

Der Reichssportführer hat für den Monat Juli 1942 folgende internationale Veranstaltungen genehmigt:

5. Juli: Internationale Ruderregatta in Wien.
12. Juli: Radländerkampf Deutschland — Ungarn in Breslau.
18. Juli bis 19. Juli: Dreiländerkampf im Segeln Deutschland — Ungarn — Italien in der Olympiabucht in Berlin-Grunewald (1. Fahrt).
17. bis 19. Juli: Frauentennis-Länderkampf Deutschland — Ungarn.
18. bis 19. Juli: Schwimmen Deutschland — Ungarn in Darmstadt.
19. Juli: Fußball-Ländertampf Deutschland — Bulgarien in Sofia, Radländerkampf Deutschland — Schweiz in Zürich, Ringen Deutschland — Finnland in Helsinki.
26. und 26. Juli: Internationales Schwimmen in Hannover.
25. bis 30. Juli: Dreiländerkampf im Segeln Deutschland — Italien — Ungarn in Triest (2. Fahrt).
26. Juli: Fünfer-Mannschaftsrudern Kreuzer Wien, Ende Juli: Frauen-Dreiländer-Turnen Deutschland — Italien — Ungarn in Venedig.

Außerdem wurden für den Monat Juni noch folgende Veranstaltungen genehmigt: 20. u. 21. Juni: Internationale Reiterwettkämpfe in Berlin-Grunewald. 28. Juni: Internationale Ruderregatta in Budapest mit deutscher Beteiligung.

WHW-Schießen brachte Rekord

Vor Jahr zu Jahr ist die Summe, die von den deutschen Schützen bei ihren Ostschießen für das WHW aufgebracht wurde, größer geworden. In diesem Jahre weitet der Deutsche Schützenverband sich das Rekord-Ergebnis von 1 410 042 RM. damit ist die bisherige Höchstleistung, die 1941 erzielt wurde, um 59 v. H. übertroffen worden.

Der Westfalenmeister empfängt den Elsaßmeister

Technik und Erfahrung stehen gegen Kampfgeist / Und wir erwarten Schalke unter den letzten Vier

Nach 14tägiger Pause wird die Deutsche Fußball-Meisterschaft am kommenden Sonntag mit der Zwischenrunde fortgesetzt, die die „guten Acht" zusammenführt. Altdeutschland ist nur noch durch den mehrfachen Meister FC Schalke 04 vertreten, hat damit allerdings auch eine der besten Mannschaften, wenn nicht sogar die zur Zeit beste Mannschaft des Gaues. Im Wettbewerb um den großen Erfolg über Kaiserslautern müssen die Schalker nun gegen die Ueberraschungself der ff-Sportgemeinschaft Straßburg antreten, wobei sie aber wiederum den Vorteil des eigenen Platzes haben. Wenn nicht alles täuscht, wird Schalke auch diesen Gegner zur Strecke bringen. Als Favoriten gelten auch Vienna Wien in der Donaustadt gegen den Sachsenmeister SC Planitz, der jedoch auf Grund seiner Kampfkraft nicht unterschätzt werden darf, und Blau-Weiß Berlin in des Reichshauptstadt gegen den VfB Königsberg. Schließlich treffen noch Kickers Offenbach und Werder Bremen zusammen. Hier liegt man mehr zu dem Niedersachsenmeister, aber die Offenbacher waren gegen den VfL 99 Köln recht gut und können auch wieder in heimischer Umgebung — Frankfurt — spielen.

FC Schalke 04 — ff-Sportgemeinschaft Straßburg

Nach dem Ligamarschluß kommt nun der Elsaßmeister nach Gelsenkirchen, um sich der westfälischen Meisterelf zum Titelkampf um die „Deutsche" zu stellen. Hatte Kaiserslautern auf dem Rasen und läßt sie den schnellen und entschlossenen Stürmern aus Straßburg nicht zuviel Spielraum, dann kann Schalke kaum etwas passieren und die Meisterelf steht in der Vorschlußrunde.

Das Rätsel um die Schalker Mannschaftsaufstellung ist auch bereits gelöst. Die Königsblauen treten in folgender Besetzung an:

Fiotho	
Hinz	Schweißfurth
Nortzemann	Tibulski Burdenski
Kalwitzki Szepan	Eppenhoff Kitzeroy Bornika

Außerdem steht auch noch Thielert der Mannschaft zur Verfügung.

Das Treffen steigt in der Glückauf-Kampfbahn und wird von Schumann (Berlin) geleitet werden.

Blau-Weiß Berlin — VfB Königsberg

Der unerwartet sichere Erfolg des brandenburgischen Meisters in Pessau hat aufhorchen lassen und es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß Blau-Weiß auch mit dem VfB Königsberg fertig wird, zumal im Berliner Poststadion. Gewiß haben die Ostpreußen die Ordnungspflicht Bismarckstadt doch 6:11 geschlagen, aber dieser Gegner war doch wenig erfahren. In Berlin jedenfalls gilt Blau-Weiß als klarer Favorit.

Vienna Wien — SC Planitz

Nur 1:0 konnte Vienna Wien gegen den LSV Simlis und gegen Germania Königshütte gewinnen. Inzwischen ist nun bekannt geworden, daß die Wiener neue Mannschaftsorgane haben. Es bleibt also abzuwarten, wie sie gegen den kampfstarken Sachsenmeister herauskommen werden. Eine Ueberraschung ist durchaus möglich, wenn auch die Wiener zu Hause als Favorit gelten.

Kickers Offenbach — Werder Bremen

Ein schwerer Gang für den Niedersachsenmeister, der die Offenbacher Kickers in Frankfurt a. M. aufsucht. Aber nach den Erfolgen über Hamburg 07 und Eintracht Frankfurt mußte Werder Bremen auch diesen Gegner zu Strecke bringen können. Dafür ist die Mannschaft zu einheitlich und in der Hintermannschaft zu stark besetzt. Offenbach stützt sich auf einen schnellen und durchschlagskräftigen Sturm, der vielleicht eine Überraschende Wendung herbeiführt.

Und fünf Spiele in der „Ersten"

Sp.-Vg. Marl — TuS Horst.
SV. Unlos Gelsenkirchen — Sportfreunde Gladbeck.
SG. Union Recklinghausen — Blau-Weiß Langenbochum.
BSV. Hassel — VfB. Bottrop.
TuS 13 Recklinghausen — Sp.-Vg. Erkenschwick.

Noch einmal hat TuS Horst, der Spitzenführer, sein spielerisches Können unter Beweis zu stellen. Im ersten Spiel gegen Marl von Dorf Horst muß es Widerstand. In diesem Spiel aber tritt Marl den Horstern als vollwertige Mannschaft gegenüber. Beide Mannschaften haben in der letzten Zeit nur Siege an sich gebracht. Die Horster Mannschaft wird als Sieger erwartet, weil sie zu Hause spielt. Der Meister wird zeigen, daß sich die Spielweise wesentlich verbessert hat.

SV. Unlos Gelsenkirchen und Sportfreunde Gladbeck sind sich gleichwertige Gegner. Wenn beide Mannschaften nicht Unbekanntgrößen unterworfen wären, würden sie beide für die Führung in Frage kommen. Die Unlosleute haben in den letzten Wochen eine Verbesserung der Leistungen nachweisen können, besonders der Sturm tritt stärker in den Vordergrund. Bisher hatten die Sportfreunde im Sturm einen Vorteil. Ob Gladbeck aber ist, welche Mannschaft am besten ihr Spiel entwickeln kann.

SG. Union Recklinghausen hat in den letzten Wochen wie Niederlagen hinnehmen müssen, die auf die Unbeständigkeit in der Leistung zurückzuführen sind. Während die Hasseler früher wie ein Mann kämpften, lockert sich heute die Mannschaft auf. VfB. Bottrop hat bestimmte Aussicht, das Spiel für sich zu entscheiden. Bottrops Elf ist immer noch ein Maßstab für Gelsenkirchens Können.

Recklinghausen 13 und Erkenschwick sind auch gleichwertige Mannschaften. Die erstere mag kämpferisch stärker sein, besitzt ist der Gast spielerisch reifer. Das erste Treffen zwischen Erkenschwick ist fast. Nun ist der Ausgang des Treffens vollkommen offen. Beide Mannschaften werden alles einsetzen. Der Sturm der 13er müßte sich zu diesem Spiel mit mehr Schußfreudigkeit rüsten.

Einmal um Punkte — einmal um den Pokal

Nicht viel bei den Italienern

Während der Meister des Gaues, Schalke 04, vor einer neuen nicht leichten Aufgabe im Kampf um die „Deutsche" steht, tut sich im Heimatbereich nicht viel. Lediglich ein rückständiges Punktespiel steht auf dem Spielplan sowie ein vorweggenommenes Tschammer-Pokalspiel der 3. Hauptrunde.

Arminia Bielefeld — Eintracht Gelsenkirchen.

Auch diese Mannschaften trennen sich im ersten Spiel mit einem Unentschieden (1:1). Inzwischen ist die Lage aber soweit geklärt, daß beide nichts mehr zu gewinnen oder zu verlieren haben, d. h. theoretisch könnte Arminia noch „Blaumeister" werden. Wie dem auch sei, der Ausgang ist völlig offen. — Im Tschammer-Pokalspiel der 3. Hauptrunde treffen sich

SpVgg Herten und BSV Gütersloh.

Die Gütersloher haben sich bisher wacker durchgekämpft und dürfen auch für die Hertener, die bekanntlich noch hart mit Abstiegssorgen zu kämpfen haben, keine leichte Beute sein. Mit einem interessanten Spielverlauf ist auf jeden Fall zu rechnen. Bleibt nur die Frage nach dem Sieger, die am Sonntag erst beantwortet wird.

Borussia Dortmund — Röhlinghausen verlegt

Das Meisterschaftsspiel Borussia Dortmund gegen Sp.-Vg. Röhlinghausen im Gau Westfalen ist auf Wunsch der Röhlinghausener vom Programm abgesetzt worden. Die Dortmunder Borussen tragen dafür am Sonntag in Duisburg ein Freundschaftsspiel gegen Duisburg 48/99 aus.

Düsseldorf — Ruhr-Niederrhein — Westfalen

Westdeutsche HJ turnt in M.-Gladbach

Die Reihe der Vergleichskämpfe unserer jungen Geräteturner wird am bevorstehenden Sonntag in der Volksgartenhalle zu M.-Gladbach mit der Begegnung der HJ-Gebietsmannschaften von Düsseldorf, Ruhr-Niederrhein und Westfalen fortgesetzt. Während sich die Jungen von Düsseldorf und Ruhr-Niederrhein beim Offener Ausscheidungsturnen am 3. Mai bereits harte Kämpfe geliefert haben, bei denen die Düsseldorfer ihre große Leistungssicherheit bewiesen, ist der Kräftevergleich mit den Westfalen recht ungewiß. Vor drei Jahren, als Ruhr-Niederrhein und Düsseldorf noch ein HJ-Gebiet bildeten, wurde Westfalen knapp geschlagen. Die große turnerische Tradition dieser westfälischen Geräteturner, denen auch der sorgfältigen Nachwuchspflege zugute. So hat Karl Jostes schon in den Reihen der Senioren sein großes Können gezeigt, und auch Hansy Scheevers hat einen guten Namen. In der Mannschaftswertung ist ein harter Zweikampf Düsseldorf — Westfalen zu erwarten, während für den ersten Rang in der Einzelwertung an erster Stelle Franz Josef Rut, der hervorragend veranlagte Spitzenturner des Gebietes Ruhr-Niederrhein in Frage kommt. — Die drei Mitgem: Düsseldorf: H. Bankert, H. Bongartz, H. Bogert, H. Lüdenscheid, H. Maaßen, H. Rode, H. Schier; Ruhr-Niederrhein: R. Tkinik, A. Backer, K. H. Buta, H. Franke, K. Mielling, H. Neppenberg, F. J. Rut; Westfalen: O. Fehmer, H. W. Schoenemann, D. Rogalla, G. Solms, H. Scheevers, F. Hübner, K. Jonsch.

Ausscheidungskämpfe der westdeutschen Jungathleten

Die Jungathleten der Gebiete Ruhr-Niederrhein, Düsseldorf, Westfalen und Kurhessen stehen sich am Sonntag in Ausscheidungskämpfen gegenüber, und zwar im Ringen, Gewichtheben und Judo. Alle vier Gebiete haben ihre stärksten Vertreter für Dortmund genannt. Feine Begegnungen auf der Matte sind zu erwarten. Ruhr-Niederrhein: „... Bestleuten sollten die meisten Sieger stellen können.

Westdeutsches Vergleichsschießen in Bocham

In Bocham findet ein Vergleichskampf im Schießen zwischen den Gebieten Westfalen, Düsseldorf und Hessen-Nassau statt. Prächtige Leistungen sind zu erwarten, zumal alle drei Gebiete über sehr gute Schützen verfügen.

Zum 17. Mal „Quer durch Bochum"

Nachdem der Sommerbetrieb in der Leichtathletik so ausgezeichnet begonnen hat, dürfen man vor den großen Kämpfen auf der Aschenbahn den Massen die Gelegenheit zum Mitmachen bieten. Der größte dieser Art ist im Gau Westfalen-Süde der Staffellauf „Quer durch Bochum", den der NSRL-Unterkreis Bochum am Sonntag zum 17. Mal ausrichtet. Wieder ist die Gruppe-Staffelstadt der auf den Wegen durch die Innenstadt führt und im Stadion an der Castroper Straße endet, ausgezeichnet besetzt. In der Hauptklasse hat die BSG. Krupp Essen Gelegenheit, sich durch einen dritten Sieg in den Besitz des Wanderpreises zu setzen. Der VfL Bochum, Hüttenverein Dortmund, Westfalen Hörde und Werne-Bochum gehören mit zu den stärksten Vertretern. In der Gruppe 2 haben gemeldet: Stahlunion Düsseldorf, Post SG. Bochum, TV. 01 Wattenscheid und Sp.-Vg. Marl. Auch die Läufe der Hitlerjugend werden wieder sehr umkämpft sein. — Im Nachwuchsprogramm findet ein Fußball-Städtekampf Bochum gegen Essen, ferner ein Handballkampf der beiden vorgenannten Städte statt.

Doch Frauen-Hockey am Sonntag

Die Meisterschaftsendspiele im Frauen-Hockey werden nun doch, wie ursprünglich vorgesehen, am kommenden Sonntag mit den Kämpfen der Zwischenrunde fortgesetzt. Spielfrei bleibt lediglich Eintracht Hiltrop, dessen Mannschaftsgegner noch nicht feststeht und erst im Vorrundentreffen Kolens 60 gegen Kölner HC ermittelt wird. — Folgende Spiele kommen also am Sonntag zum Austrag:

Eintracht Kolens 60 — Kölner Hockeyklub.
Zwischenrunde Westfalen — NSG Stuttgart, TSV Hattersteinhude — Duisburger SpV. USC Leipzig — Hotweiß Berlin.

Kriegstagung des NSRL-Führerrates

Nachdem der Reichssportführer zuletzt im Jahre 1940 eine Sportagung mit allen führenden Persönlichkeiten des deutschen Sportes durchgeführt hat, findet am 5. und 6. Juni im Reiterhaus auf dem Reichssportfeld zu Berlin eine Kriegstagung des Führerrates des NSRL statt. Hierzu sind die Reichsfachamtsleiter, die Sportbereichs- und Sportgauführer geladen. Sinn und Zweck dieser Tagung ist die Festlegung der vordringlichen und kriegswichtigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Leibesübungen.

Westfälische Kriegskampfspiele

Der Sportgau Westfalen bringt am 4. u. 5. Juli in Lüdenscheid unter dem Motto „Westfälische Kriegskampfspiele" einige großartige Veranstaltungen mit den Gaumeisterschaften der Geräteturner im Deutschen Zwölfkampf, in den Gaumeisterschaften (Handball und Korfball), in der Leichtathletik und im Schwimmen (sowohl für Männer und Frauen) sowie mit einem Gauturnfünferturner zur Durchführung. Den Auftakt soll am 3. Juli ein Kinderturnen auf dem Adolf-Hitler-Platz bilden, und im Rahmenprogramm wird es neben einer großen Eröffnungsfeier in der Schützenhalle am 4. Juli noch einen Handballgautamps geben.

Westfälischer Schwimmernachwuchs in Haltern

Im schönen Strebad Haltern treffen sich am Sonntag sämtliche talentierten Nachwuchsschwimmer der HJ. des Gebietes 9 Westfalen. Die Leitung liegt in den Händen des Gebietsbadwarts für Schwimmen, Hilgers-Gladbeck. Es wird unter der altersgleichen Jugend auf der ganzen Linie zu spannenden Kämpfen kommen, zumal sich jetzt auch in das Schwimmgeschehen durch den Abgang von Schwimmern zum Militär verlagert hat.

Am 14. Juni stehen sich dann die Nachwuchsschwimmer im Kampf um die Kreismeisterschaft gegenüber, die in Recklinghausen zum Austrag kommen. In diesen Kämpfen werden sich die erprobten Kräfte aus Recklinghausen, Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund und Münster beteiligen.

Erste Prüfung der zweijährigen Traber

Neun Rennen am Sonntag in Gelsenkirchen / Der jüngste Jahrgang im Hoffnungs-Preis

Nach längerer Pause treten die westdeutschen Traber am kommenden Sonntag wieder in Gelsenkirchen in Aktion. Der Veranstalter hatte mit einem umfangreichen Programm auf, das neun Rennen umfaßt. Besondere Anziehungskraft wird das Hoffnungs-Rennen ausüben, in dem die zweijährigen sich zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorstellen. Etwa ein Dutzend Meldungen werden sich hier treffen. Da auch die übrigen acht Rennen durchweg gut besetzt sind, kann man mit einem interessanten Renntag rechnen.

Im einleitenden Preis von Bad Aachen treffen sich die Dreijährigen. Hier sollte die Entscheidung zwischen Rebel, Drohne, Windhignal und Weltspiel liegen.

Ein starkes Feld von Pferden mit geringer Gewinnsumme kommt im Preis von Kronsenbad an den Ablauf. Trainer Gillar hat hier die Stall-Favoriten Caldeni und Merle gemeldet, die beide gute Aussichten haben. Ferner sind noch Annelise und Deauville zu nennen.

Einen besonders interessanten Verlauf kann man vom Preis von Bad Oeynhausen erwarten. Kurter Hill hier zunächst bei den zahlreichen Gegnern im Vorteil sein. Er hat aber seine leichten Gegner, denn Capriol, Jux, Alther, Ende und Silberzunge werden ihm das letzte Wort sprechen müssen. Auch die übrigen acht Rennen durchweg gut besetzt sind, kann man mit einem interessanten Renntag rechnen.

Im einleitenden Preis von Bad Kreuznach ist den Amateurfahrern reichlich Gelegenheit geboten, sich zu betätigen. Hier sollte das Feld zwischen Cäsar und Merle wählen. Auch der Stall Forelle ist mit Fabio Wingen und Ausblund gut vertreten. Gerta und O'Williams werden ebenfalls in die Entscheidung eingreifen.

Reuherei stark besetzt ist der abschließende Preis von Bad Oeynhausen. Hier stellen wir Hyrtlmadel, Manchen, Rajorattführer und Herne in die engere Wahl.

Unsere Vorausjagent 1. R.: Rebel — Drohne — Windsignal. 2. R.: Fabri Gillar — Annelise — Deauville. 3. R.: Kurter — Capriol — Alther. 4. R.: Dilla — Enkel — Helfsar. 5. R.: Gerta — Forelle — Hyrtlmadel. 6. R.: Freya — Siegerwille — Filobstretter. 7. R.: Enkel — Gut Merkur — O. 8. R.: Fabri Gillar — Stall Forelle — O'Williams. 9. R.: Hyrtlmadel — Manchen — Majorattführer.

Die ersten Filmberichte aus Ostasien

Der Angriff auf „Pearl Harbour" und die Eroberung Hongkongs in der deutschen Wochenschau

Die neue deutsche Wochenschau bringt die ersten Bildberichte vom Kampf unserer japanischen Verbündeten in Großostasien. Diese Originalaufnahmen, die erst jetzt auf weiten Umwegen nach Deutschland gelangten, setzen zunächst mit dem Angriff auf Pearl Harbour ein. Unermüdlich stoßen Jagdflugzeuge, Sturzkampfflugzeuge und Torpedoflugzeuge auf die Pazifikflotte, der Stolz der USA. vor Anker lag. Die Flugplätze Wheeler und Ford werden mit schweren und schwersten Bomben belegt. Im Tiefflug jagen die Maschinen über die Flugplätze hinweg und tragen Feuer und Verwüstung in Hallen und Unterkünfte. Alle diese Aufnahmen wurden von japanischen Soldaten gedreht, die aktiv an den Kämpfen teilnahmen. Lufthildaufnahmen mit eingezeichneten Erklärungen ergänzen die Filmstreifen und lassen die Wirkung des japanischen Angriffs noch deutlich erkennen. Weiter erlebt man im Bilde die Vernichtung schwerster Einheiten der Pazifik-Flotte. Die Schlachtschiffe der „California", der „Maryland", der „Arizona" und der „Utah"-Klasse sind zu Wracks zusammengeschlagen.

Als zweiten Bericht vom Krieg in Großostasien sieht man die Eroberung von Hongkong. Die Luftwaffe eröffnet den Sturm auf die gewaltige Festung. In erbitterten Kämpfen durchstößt das japanische Heer ein tiefgestaffeltes Verteidigungssystem. Kaulun, das auf der Landseite Hongkong gegenüber liegt und eine Schlüsselstellung bildet, wird genommen und im Zusammenwirken von Heer, Marine und Luftwaffe der Uebergang nach Honakong erzwungen. Am 25. Dezember dringen die japanischen Truppen bei erbittertster Hitze kämpfend in die Stadt ein und nehmen sie in Besitz. Bei der Siegesparade reiten Generalleutnant Sakai und Generalmajor Mimi ihren siegreichen Verbänden voran. Soldaten tragen in weißen Tüchern die Asche ihrer gefallenen Kameraden bei der Siegesparade mit.

Im aktuellen Bildbericht zeigt die Wochenschau Aufnahmen vom Staatsakt für den verstorbenen Gauleiter Roever, von der Heimkehr der deutschen Diplomaten aus Amerika und vom Empfang des Gesandten Thomsen und des Generals von Boetticher durch den Führer.

Der Bericht von der Ostfront beginnt mit Bildern aus dem Führerhauptquartier, die die Ueberreichung des Eichenlaubs an Generalmajor Scherer durch den Führer zeigen. Aufnahmen vom nördlichsten und vom südlichsten Teil der gewaltigen Front zeigen wieder unsere Wehrmacht im Kampfe. Im Norden an der Murmanküste halten Gebirgsjäger im tiefen Schnee zuverlässige Wacht gegenüber erbitterten Angriffen der Sowjets. Aus dem Süden sehen wir weitere Aufnahmen aus der großen Angriffs- und Verfolgungsschlacht von Kertsch, die ein eindrucksvolles Bild von der Größe der Kämpfe und der Größe des Sieges geben.

Stellen-Angebote

Stenotypistinnen—Kontoristinnen. Für sechsstündige interessante Arbeitsgebiete suchen wir noch einige tüchtige Stenotypistinnen u. Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 210 an die Geschäftsschriftsbehandlung der Eisenwerke Oberbruch G.m.b.H., Linz/Donau, Hitlerstraße 54, erbeten.

Ersparne Haushälterin, ev. Haushalt., zur selbständig. Führung eines gepflegten Haushaltes mit geräumig. Einfamilie, nach Hagen i. W. gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter 2199 an den W. B. in Gelsenkirchen.

Hausgehilfin in angenehme Dauerstellung sofort oder später nach Hagen i. W. gesucht. Reisekosten werden vergütet. Gutes Verdienst gewünscht wird. Anfragen an Engelh. Tacke, Gevelsberg i. W., Telephon 2544.

Für meinen gepflegten Haushalt, Einfamilienh., in ruhig. Lage Bonn, suche ich eine ordentliche **Hausgehilfin** in Dauerstellung. Frau Prof. Homberg, Wuppertal-Langerfeld, Schweimer Str. 20½.

Fleißige, saubere **Hausgehilfin,** in allen Hausarbeit. erfahren, selbständigkeit in angenehme Dauerstellung gesucht. Frau Wwe. Karl. Pfister, B.-Elberfeld, Bilkerdel 47.

Wegen Heirat des jetzigen zuverlässigen, sauberes **Zweimädchen** gesucht. Frau Dr. Heuser, Gelsenkirchen, Theresienstraße 9, Ruf 217 27.

Suche sofort ein jüng. od. älteres **Küchen-Ephmädchen** für meinen Großstadthaushalt (3 Erwachsene). Vorhanden). Angeb. u. d. Bahnhofsschriftstelle Gelsenkirchen.

Wegen Heirat des jetzigen zuverlässigen, sauberes **Zweimädchen** gesucht. Frau Dr. Heuser, Gelsenkirchen, Theresienstraße 9, Ruf 217 27.

Selbständige Hausgehilfin, m. Kochkenntnissen, in gepflegt. Privathaushalt gesucht. Schr. Angebote unter 2198 a. d. W. B. in Gelsenkirchen.

Hausgehilfinnen für unsere Werkküche gesucht. Knorr-Bremse AG., Kraftwerk Holzwerkstatt, Holzwerkstein-Ruhr.

Sauberes, tüchtiges **Hausmädchen** in Jahresstellung auf Angebote an Hotel Vereinshaus, Wuppertal-Barmen.

Tücht. Hausmädchen für Gelsenkirchen gesucht. Frau Auguste Mädler, Düsseldorf, Bahnstraße 70.

Kaufgesuche

Heizmangels gegen Kasse zu kaufen gesucht. G. Bünzendahl, Münster in Westf., Hungerkuhle 15.

Werbe-Anzeigen

Gelsenkirchen die Trabrennstraße des Westens

Trabrennen

Sonntag, den 7. Juni, 14 Uhr

Straßenb.-Verb.: L. 17 ab Hüssenb.-Hist. ca. 9 Min., ab Essen ca. 30 Min.

ATA auch Salmiak

Für alle groben Reinigungsarbeiten, beim Herd- u. Ofenputzen, Fleck- u. Rostentfernen ist Salmiak-ATA das Rechte.

